



„Jesus ruht auf dem Kreuzweg“

Frei sein wie Jesus – nachdenklich sein wie Jesus - lieben wie Jesus!

Foto: Achim Bunz / Wallfahrtsdirektorat Herrgottsruh

MITEINANDER

PFARRBRIEF • NR. 29 • JUNI - AUGUST • 2021

Das finden Sie im Miteinander



AUS DER PFARREI

Zum Titelbild	2
Editorial	3
Absage der Ausstellung „MEHR LEBEN ENTDECKEN“ im Juni	3
Geistliches Wort: Ich bin so frei... ..	5

KURZ UND BÜNDIG

Aktuelles und Entwicklungen aus der Pfarrei	6
---	---

AUS DER PFARREI

„Kirche in Beziehung“ leben – Unsere Pfarrei als Raum der Vernetzung	7
„In der Vorhölle“	8
Dank für den Zusammenhalt	10
Predigten eines Prager Priesters.....	10
Ein Wort aus der Redaktion	12
Brief des Erzbischofs	12
Fronleichnam – Fest der Gegenwart Jesu im Sakrament	14

AUS DEN GEMEINDEN

Eine Handy-Sammelaktion von missio.....	15
Aktion Hoffnungsschimmer --- Weil Hoffnung Alles än- dert	16
Lässige Techniktipps und ganz viel Gruppendynamik	16
„Wozu braucht es Kirche?“ - Impuls aus dem Wilhelm- stift.....	17

RÜCKSCHAU

Die Wiege der Gemeinde stand im Wilhelmstift	18
Neue kinderärztliche Notfallpraxis am Wilhelmstift	19
Manna – ein Ort der Begegnung für Geflüchtete	21
MEET YOUR PRIEST	22
"Ask The Bishop" mit Weihbischof Eberlein: BE-GEIST- ERT	23
Was wirklich zählt - Familienkreuzweg in St. Bernard ...	24
Das Flüchtlingscafé trifft sich online	25
OSTERN IN DER TÜTE oder Wenn Ostern nach Hause kommt	26
Glückwunsch an ein Jubiläums-Gemeindemitglied	27
Digitale ???-Nacht.....	27
Was lange währt, wird endlich gut!	28
Ein starkes Zeichen – pünktlich zu Ostern	29
TATJANA TOSCH, 20 Jahre unsere Chorleiterin	30
Freudenpost bringt Freude ins Haus.....	32
CORONA: Herzlichen Dank an unsere Ordner	32
Der Magnificat Togo Chor	33

MEINUNG

Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften?	34
Die Kirche und die Segnung	35

ALLGEMEINES

Gottesdienste	37
Seelsorgeteam	38
Pfarrbüro · Gemeindebüros.....	39

Zum Titelbild



Das Titelbild zeigt das Gnadenbild „Christus in der Rast“ (entstanden um 1496) in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg/Bayern. Es zeigt Jesus, der auf dem Kreuzweg ausruht. Neun Jahre war P. Geißler an der Wallfahrt Herrgottsruh tätig, bevor nun P. Winkens mit ihm getauscht hat. Informationen zu diesem Wallfahrtsort finden sich unter www.herrgottsruh.de.

Jesus „ist so frei“ (vgl. S. 5): Er schenkt uns auf den Kreuzwegen unseres Lebens Ansehen, Würde und Ruhe. Bei ihm dürfen wir Menschen aufatmen. Er wartet, dass wir gleichsam zu ihm aufschließen...

Impressum

Internet:	http://www.johannes-prassek.de
ViSdP und Pfarrer:	P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Tel.: 677 23 37, Mail: pfarrer@johannes-prassek.de
Konto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE35 4006 0265 0023 0164 00, BIC GENODEM1DKM
Spendenkonto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM
Auflage und Druck:	2180 Stück / Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen
Layout:	Katharina Bartsch, Martin Bartsch
Redaktionelle Mitarbeiter:	Redaktion der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Mail: redaktion@johannes-prassek.de Klaus Lutterbüse, Irene Ittekkot, Katharina Bartsch, Martin Bartsch, P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Klaus Marheinecke, Michael Slabon, Melanie Giering
Fotos:	Michael Slabon und andere Die Fotos sind teilweise vor den aktuell gültigen Corona-Bestimmungen entstanden.
Erscheinungsweise:	4 Ausgaben im Jahr
Redaktionsschluss:	15. Juli für die Ausgabe September - Oktober - November

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge, insbesondere Leserbrief, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln eine Auswahl, Kürzungen und Glättungen vor.



Liebe Mitchristen, liebe Leserin, liebe Leser, die Tagesordnung der letzten Sitzung des Pfarrpastoralrates (Videokonferenz des PPR vom 14.04.2021) stellte unter Punkt 8 die Frage: „Wollen wir uns als Pfarrei zu aktuellen kirchlichen Themen äußern?“ Dies würden womöglich strittige Themen sein, wie sie z.B. der Synodale Weg der deutschen katholischen Kirche bedenkt, und zu solchen Themen kann es sehr unterschiedliche Meinungen geben. In diesem Heft begegnen Sie zwei Stellungnahmen zum Thema „Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften“ (S. 34), die tastend nach einer Antwort suchen, die dem hier angesprochenen Phänomen gerecht werden möchten - gewiss nicht das letzte Wort dazu.

Wie unterschiedlich Menschen unterwegs sein können, zeigt uns der französische Schriftsteller Albert Camus in seinem Roman „Der Fall“ (S. 8), und der hier monologisierenden Gestalt möchte man das Geistliche Wort von Pater Geißler empfehlen (S. 5), das den Menschen sieht als „Adressaten göttlich-persönlicher, schöpferischer Liebe, die zur persönlichen Antwort dieser Liebe und

Treue berufen ist.“ Vielleicht wirft das auch neues Licht auf die Frage der „Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.“ Jedenfalls wird deutlich, wozu es Kirche braucht (S. 17).

Antwort auf diese Frage gibt aktuell auch das Buch „Die Zeit der leeren Kirchen“ des tschechischen Theologen Tomáš Halík (S. 10). Selten habe ich ein Buch in der Hand gehabt, das so gut lesbar so viele unmittelbar einleuchtende Kernaussagen zum Glauben und zum spirituellen Leben anbietet, und dies zugleich im Hinblick auf die Ansprüche heutiger Vernunft. Bilden Sie sich ein eigenes Urteil!

Die Rubrik „Kurz und bündig“, die in diesem Pfarrbrief erstmalig erscheint (S. 6), soll in Zukunft verlässlich über wichtige Vorgänge und Entwicklungen unserer Pfarrei informieren.

Das Hamburger Spendenparlament ermöglichte mit einer großzügigen Spende die Einrichtung eines Spielzimmers auf der Kinderstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie (S. 18); am 19.04. eröffnete die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg eine Kinderärztliche Notfallpraxis am Katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmstift (S. 19).

Besonders wichtig ist es uns, den Brief zu veröffentlichen, in dem Erzbischof Stefan Heße die Gründe für seinen dem Papst angebotenen Amtsverzicht darlegt: ein

Vorgang, der unser Erzbistum schwer trifft (S. 12).

Dass trotz der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie das Leben in der Pfarrei und in den Gemeinden munter weiter gegangen ist, bezeugen die der Redaktion zugeleiteten Berichte über das Online-Cafe in St. Bernard (S. 25), über die Integrationsarbeit der Malteser (S. 21), über den Familienkreuzweg (S. 24), die Pfadi-Nacht (S. 27), das gelungene Online-Treffen der Firmanden in Poppenbüttel mit Weihbischof Eberlein (S. 23), die originelle Osteraktion „Ostern in der Tüte“ (S. 26), die Videotreffen der Erstkommunionkinder in St. Bernard (S. 16), die nachgeholte Erstkommunionfeier in Mariä Himmelfahrt (S. 28), die „Hoffnungsschimmer-Aktion“ (S. 16). Der Gratulationsbericht zum 20-jährigen Chorleiterin-Jubiläum von Frau Tatjana Tosch (S. 30) lässt erkennen, wie sehr der Chor sich die Zeit weiterer Chorproben herbeiwünscht.

So warten wir alle darauf, dass mit steigenden Impffzahlen bald auch wieder ein vielfältigeres Pfarreileben möglich wird (den Pfadfindern ein herzlicher Dank für die Absprache der Impftermine für die Senioren!), und nutzen wir bis dahin die Möglichkeiten, die sich z.B. über Video-Kontakte und Streaming-Dienste neu und hoffnungsvoll aufgetan haben.

Klaus Lutterbüse

Absage der Ausstellung „MEHR LEBEN ENTDECKEN“ im Juni

Im Mai-Heft des Pfarrei-Info habe ich die kommenden Jubiläen unseres Pfarrpatrons angekündigt und auch die Ausstellung „MEHR LEBEN ENTDECKEN“, die für Juni in zwei Kirchen unserer Pfarrei geplant war.

Nach vielen Überlegungen, den fortschreitend hohen Inzidenzwerten und den weiterführenden Beschränkungen durch die sogenannte Corona-Notbremse haben wir leider keine andere Wahl, als die Ausstellung für das Jahr

2021 abzusagen. Das ist schade, wäre die Ausstellung doch eine Möglichkeit gewesen, auch für uns neue Impulse zu bekommen und uns auf die beiden Jubiläen einzustimmen.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Ausstellung im kommenden Jahr nach Hamburg holen können, um uns 2022 gut auf den Gedenktag des seligen Johannes Prassek vorbereiten zu können. Wir werden die Jubiläen in diesem Jahr nochmal dezentral feiern müssen und ich hoffe, dass wir im kommenden Jahr daraus wieder ein großes Fest der ganzen Pfarrei machen können.

P. Christoph Hammer SAC, Pastor



Lebensqualität am Lebensende

Unsere Angebote:

- ehrenamtliche Sterbebegleitung
- palliative Fachberatung
- Angehörigengespräche & -begleitung
- Begleitung von Kindern/Jugendlichen
- Trauerbegleitung und Trauercafé
- Informationen zur Patientenverfügung
- „Letzte Hilfe“-Kurse

Malteser Hilfsdienst e.V., Hospizarbeit Hamburg in Volksdorf, Eidelstedt, Wilhelmsburg
Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard // Halenreihe 5, 22359 Hamburg
☎ 040 6033001 // 🌐 malteser-hamburg.de



**PARKRESIDENZ GREVE & CO.
PARKRESIDENZ RAHLSTEDT**

Rahlstedter Straße 29 · 22149 Hamburg
Telefon: 040/673 73-0 · Telefax: 040/673 73-500

E-Mail: info@parkresidenz-rahlstedt.de · www.parkresidenz-rahlstedt.de

Geistliches Wort: Ich bin so frei...

Liebe Mitchristen, liebe Leserin, lieber Leser!

„Das Schönste am Leben ist die Freiheit, denn dann sagen wir Hurra“, singen vor fünfzig Jahren Roy Black und die kleine Anita. Die Menschen sind begeistert von dem Song, der heute noch gut ankommt, weil er so luftig-leicht an das Leben und die Freiheit herangeht: „Schön ist es auf der Welt zu sein“.

Freiheit ist ein Thema, das nicht nur alle Menschen angeht, sondern auch alle beschäftigt, uns gerade in Pandemiezeiten umtreibt. Wer will nicht in der Jugend frei sein von der als Bevormundung empfundenen Sorge Grenzen aufzeigender Eltern? Wer sehnt sich nicht gelegentlich danach, alle Verpflichtungen hinter sich lassen zu können? Und was ist mit den ungerechten Strukturen in der Welt, die Millionen von Menschen in Hunger, Armut, bitterer Not gefangen halten; von Gegenden auf unserer Erde nicht zu schweigen, in denen ein Recht auf freie Meinungsäußerung, Religionsfreiheit etc. bis heute nicht oder lediglich auf dem Papier existieren? Wie umgehen mit Ängsten und Zwängen, die der Freiheit die Luft zum Atmen nehmen? Was machen mit dem wachsenden Unmut über Grundrechtseinschränkungen zur Pandemiebekämpfung? Ist der Mensch eigentlich frei?

Grenzenlose Freiheit?

Schon als Kind habe ich gelernt, dass meine Freiheit an jener meiner Mitmenschen ihre Grenze hat. Das gehört zum gelingenden Zusammenleben dazu und macht Regeln nötig, die mitunter als Freiheitsbeschränkung empfunden werden. Freiheit, die verantwortlich gelebt wird, bedeutet eben auch Verbindlichkeit angesichts des größeren Ganzen. Demgegenüber wird Freiheit oft verwechselt mit einer „Ich kann tun und lassen was ich will“-Beliebigkeit, die sogar unerleuchtet launenhaft werden kann: „Heute so, morgen so – Hauptsache, mir passt’s!“ Darauf lassen sich wohl kaum verlässliche Beziehungen, lebensförderliche Gemeinschaft oder nachhaltiges Handeln gründen. So verstandene Freiheit macht auch nicht wirklich frei, denn sie bedeutet ein Festgelegt-Sein auf sich selbst und einen recht engen Horizont. Wenn am Ende gar als Freiheit getarnte Willkür daher kommt, sind immer grö-

ßerer Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit Tür und Tor geöffnet. Geschichte und Gegenwart zeigen das Unheil, das von derart verkehrter Freiheit ausgehen kann. Zur christlichen Rede über die Freiheit gehört es jedoch, nicht nur über das „Frei-sein von“ zu sprechen, sondern auch nach dem „Frei-sein wozu“ zu fragen. Freiheit ist wie Wahrheit nicht nur „für mich“, sondern hat auch die Seite des „an sich“. Wozu sind Menschen – Christen allzumal – von Gott eigentlich befreit?

Ein unvollkommener Antwort-Versuch auf diese Frage: Das christliche Menschenbild sieht im Menschen den Adressaten göttlich-persönlicher, schöp-

innerlich immer noch frei, aus größerer Liebe das Gute zu wollen; und wenn es die Hingabe meines Lebens um der Liebe willen wäre. So kann ich Jesu Sterben am Kreuz als den höchsten denkbaren Vollzug seiner inneren Freiheit zur Liebe verstehen, da seine äußere Freiheit und Würde von seinen Henkern mit Füßen getreten wurde. In dieser Freiheit zum Wahren und Guten sind unzählige Christen dem Weg Jesu gefolgt, viele bis in einen gewaltsamen Tod. Auch heute. Inmitten aller Bedrängnis waren und sind sie frei zur größeren Liebe, die dem Tod trotzt. Bei aller Ungeduld, die ich bei mir und vielen Menschen spüre: Das wäre auch eine lebensförderliche Haltung den Corona-Zumutungen entgegen.



ferischer Liebe, der zur persönlichen Antwort dieser Liebe und Treue berufen ist. In der Freiheit des Menschen entsteht ein Raum, in dem sich die Entscheidung zur Liebe verwirklicht; sie macht den Menschen grundsätzlich offen für das Wahre und Gute und Schöne. Jeder Mensch kann aber eben auch bewusst gegen dieses handeln; dann wird die Freiheit zum Nein gegen die Liebe und das Leben, das den Menschen letztendlich in sich selbst zu verschließen droht. So wäre der Mensch von Gott und seinen Mitmenschen getrennt und darin – auf sich allein gestellt – heillos gefangen.

Höchste Freiheit

Im Leben Jesu sehe ich einen gelingenden Gegenentwurf, ja *die* erlösende und befreiende „Gegenmaßnahme“, die es für den glaubenden Menschen mitzuvollziehen gilt: Selbst wenn mir alle äußere Freiheit, mich zu bewegen, meine Meinung zu äußern, mein Recht einzufordern usw. verwehrt sind – was grausames Leid bedeuten kann –, ich bin

Christlich verstandene und gelebte Freiheit – auch in der Verbindlichkeit, im Gehorsam, im Gewissen, in der Hingabe – meint im Tiefsten das Ja zum Leben, von Gott her und mit Gott und auf Gott hin. Ohne ich, dass darin etwas Großartiges und Schönes über mein einmaliges Leben auf Erden ausgerufen ist? Ich darf mir täglich neu bewusst werden, dass ich aus Liebe und zur Liebe geschaffen bin. Dass ich „mitliebender Mensch“ an Gottes Seite sein darf. Darum kann Liebe wie Freiheit nie „billig“ sein. Das will ich täglich leben. Mit meinen Mitmenschen und für sie, auch in Zeiten wie diesen. Ich seh’s mal so und lade Sie und euch dazu ein: Ich bin so frei...

Ihnen und euch allen wünsche ich von Herzen Gottes Segen und Weggeleit – und alles Gute!

Behüt euch Gott, Euer und Ihr

P. Sascha-Philipp Geißler SAC

Aktuelles und Entwicklungen aus der Pfarrei

Personalia

- *P. Matthias Kristopeit SAC, Pastor*, hat nun Dienstsitz und Büro in Bramfeld und wohnt im Haus St. Bernhard in der Nähe des Mariendoms.
- *P. Zephyrin Kirubagar Devasagayam SAC, Kaplan*, hat sein Zusatzstudium in Sozialökonomie begonnen und ist daher in der Pfarrseelsorge derzeit mit einer halben Stelle tätig.
- *Gemeindereferentin Claudia Wagner* übernimmt ab sofort zusätzlich die Aufgabe der Präventionsbeauftragten für unsere Pfarrei.
- In Abstimmung mit der Personalabteilung im Erzbischöflichen Generalvikariat (EGV) laufen derzeit zwei Stellenausschreibungen; eine mit der Schwerpunktaufgabe Jugend- und Firmapastoral sowie eine zweite Stelle im Bereich der Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt der Begleitung der pastoralen Gremien (inklusive Gemeindeteams) in unserer Pfarrei. Auch die Bereiche Datenschutz und Öffentlichkeitsarbeit werden hierbei im Blick behalten und unterschiedliche Lösungsansätze erwogen.

Baustellen / Themen in Entwicklung

Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

Im Rahmen der Präventionsarbeit gegen (sexualisierte) Gewalt wurde für unsere Pfarrei ein ISK erarbeitet. Es liegt dem EGV bereits zur Prüfung und Genehmigung vor und soll danach unverzüglich in Kraft treten. Nach dem Stellenwechsel von Pastoralreferentin Karoline Wilkens hatte Gemeindereferentin Katja Laber die Koordination übergangsweise übernommen. Gemeindereferentin Claudia Wagner arbeitet sich nun in das anspruchsvolle und wichtige Thema ein. Dafür einen herzlichen Dank Frau Wagner und dem Arbeitskreis ehrenamtlich Engagierter!

Pastoralkonzept

Eine Arbeitsgruppe aus dem Pfarrpastoralrat (PPR) und dem Seelsorgeteam (SST) überarbeitet derzeit das Pastoralkonzept unserer Pfarrei. Auf Grundlage des seit 2014 bestehenden Konzeptes, einer Pfarrei-Mitgliederbefragung sowie

entsprechende Pläne vorgelegt werden. Rückfragen hierzu können an Pastoralreferentin Bernadette Kuckhoff gerichtet werden.

„Projektgruppe Langenstücken“

Diese Gruppe besteht aus Vertretern des SST, des PPR, der Gemeinden und der Fachausschüsse Finanzen, Bau und KiTa und erarbeitet nach dem Erwerb des Grundstückes „Langenstücken 38“ seit 2. März 2021 parallel die Konzeption eines Projektes für die Liegenschaft. Ziele sind eine nachhaltige Unterstützung des pastoralen und wirtschaftlichen Handelns sowie einer besseren Vernetzung der Pfarrei. Ansprechpartner sind Herr Andreas Uelhoff und Herr Matthias Giering.

Aktuelle Informationen aus der PIK und der Projektgruppe werden nach deren Treffen übrigens zeitnah auf unserer Internetseite www.johannes-prassek.de veröffentlicht.

Telekommunikation und IT der Pfarrei

Die Ausrüstung unserer Pfarr- und Gemeindebüros sowie der pastoralen Mitarbeiterinnen muss – auch aus datenschutzrelevanten Gründen – dringend auf einen aktuellen Stand gebracht werden. Derzeit laufen Planungen dazu, an denen P. Hammer zusammen mit Herrn Brümmer, Herrn Heinze, Herrn Kittel, Herrn Uelhoff und Frau Weidler intensiv arbeitet. Ein weiteres Ziel ist die bessere Vernetzung und Erreichbarkeit der Pfarr- und Gemeindebüros.

Stand: Mai 2021
P. Geißler SAC

Pfarrei Aktuell

Seliger
Johannes
Prassek

von Ergebnissen einer Tagung von PPR, SST, Kirchenvorstand und Gemeindeteams vom Februar 2020 entstehen derzeit das Inhaltsverzeichnis, ein Leittext sowie konkrete Handlungsoptionen, die sich an den Grundvollzügen „Gottesdienst – Verkündigung – Nächstenliebe – Gemeinschaft – prophetisch Kirche sein“ orientieren. Die Neufassung soll noch in diesem Sommer dem PPR sowie dem EGV vorgelegt werden.

PIK

Im Rahmen der Vermögens- und Immobilienreform, die in unserem Erzbistum auf allen Ebenen im Gange ist, beschäftigt sich auf Ebene unserer Pfarrei die sogenannte „Pfarrliche Immobilienkommission“ (PIK) mit der Erfassung und Bewertung des Immobilienbestandes. Vorgabe vonseiten des Erzbistums ist, zwischen weiter zu nutzenden „Primärimmobilien“ und anderweitig verwertbaren, ggf. zu veräußernden „Sekundärimmobilien“ zu unterscheiden. Bis Ende 2022 sollen dem EGV durch den Kirchenvorstand

Dipl.-Kffr. (FH) Sonja Hoch Steuerberaterin



Leistungen

- Finanzbuchhaltung
- Erstellung von Einnahme-Überschussrechnungen und Bilanzen
- betriebliche Steuererklärungen
- Einkommensteuererklärungen
- steuerliche Beratung

Oldesweg 11 - 22393 Hamburg

Tel. 040 / 639 767 83 - stb@hoch-net.de - www.hoch-net.de

„Kirche in Beziehung“ leben – Unsere Pfarrei als Raum der Vernetzung



Das „haben“ wir – darauf bauen wir

- Eine „Mission“ - wie die Apostel damals: Menschen einladen, ans Beziehungsnetz der Freundinnen und Freunde Jesu anzuknüpfen
- Unser Glaube - Glauben in Beziehung leben und gestalten
- Menschen, die sich mit ihren Fähigkeiten engagieren
- Kreativität und Leidenschaft der Mitchristen an allen Orten im Auftrag Kirche in der Welt von heute zu sein – Sendungsauftrag der Kirche
- materielle Möglichkeiten, die sich in Veränderung befinden

Das wollen wir

„Wir sind als Pfarrei Teil der konkreten Kirche mit Licht- und Schatten-seiten. Wir leben unseren Glauben im Rahmen unserer Möglichkeiten, wollen aber auch jenseits der Mauern unserer Kirchen die Botschaft des menschenfreundlichen Gottes durch Wort und Tat erlebbar machen.“

aus dem Entwurf unseres erneuerten Pastoralkonzepts. Im „Miteinander“ Herbst 2021 soll das Pastoralkonzept bzw. Auszüge daraus vorgestellt werden.

Das brauchen wir dazu

- Menschen, denen ihr christlicher Glaube wichtig ist
- Menschen, die ihr Christsein kreativ leben wollen und um die gemeinsame „Mission“ wissen als Freundinnen und Freunde Jesu
- Sympathisanten, Verbündete, die diesen Auftrag unterstützen wollen
- Menschen, die sich mit ihren verschiedenen Möglichkeiten in die vielfältige Arbeit unserer Pfarrei mit ihren Gemeindestandorten und Orten kirchlichen Lebens einbringen: Mit Rat und Tat, Zeit und Leidenschaft, auch mit finanzieller Unterstützung
- Kurz: Wir brauchen SIE und euch! Wir laden ein zum Anknüpfen und Mitknüpfen...

Das tun wir

- Lebenshilfe und Begleitung aus dem christlichen Glauben anbieten
- Gottes Gegenwart feiern
- Unseren Glauben leben und verkünden (Wort und Tat)
- Konkrete Nächstenliebe tun
- Gemeinschaft und Vernetzung verschiedener Lebensräume fördern und pflegen
- Mitsorgen für ein prophetisches Kirche-sein – dem Leben dienen
- Investitionen in eine nachhaltige seelsorgliche Arbeit und finanzielle Ausstattung der Pfarrei

Liebe Leserin, lieber Leser, wir Seelsorgerinnen und Seelsorger, die Büros und Gemeindeteams unserer Pfarrgemeinde (Kontakte siehe ab S. 38) sind ansprechbar für Sie. Wir freuen uns auf Begegnungen mit Ihnen.

Alles Gute und DANKE!

Spendenkonto:

Pfarrei Seliger Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, DKM Darlehenskasse Münster eG

Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de



Service ist unsere Stärke

- Gestaltende Steuerberatung
- Erstellung von Steuererklärungen
- Erstellung von Jahresabschlüssen
- Erstellung von Finanz- und Lohnbuchhaltungen
- Beratung in schenkungs- und erbschaftsteuerlichen Fragen
- Fachberatung für Internationales Steuerrecht

MW.
MARCUS WILP GMBH

„In der Vorhölle“

Eine Betrachtung anhand von Camus

In der Pfarrei-Info vom Mai wurde auf eine Ausstellung „Glaube hat Zukunft“ hingewiesen, der es um Haltungen und Werte geht, die, bejaht, dem Leben Halt und Richtung geben. In diesem Zusammenhang kann der Blick auf eine Gestalt interessant sein, die der französische Schriftsteller Albert Camus uns vor Augen stellt. Ihr Name Clamans (von lateinisch: clamare = klagen) deutet darauf hin, dass es sich um eine Klage, vielleicht sogar um eine Selbstanklage handelt.

Albert Camus lässt uns in seinem Roman „Der Fall“ einer Gestalt begegnen, die als Urbild eines Lebens in Indifferenz, Glück- wie Unglücklosigkeit, letztlich der Langeweile und des Lebensekels gedacht ist. Johannes Clamans – durch den Camus auch den Leser zu einer ersten Selbstprüfung herausfordert – ist ein Mensch, der es versteht, sich nie selbst ganz einzusetzen und in seinem Tun an der Oberfläche zu bleiben. „So lebte ich dahin“, lässt Camus ihn berichten, „und das einzig Beständige im Wechsel der Tage war mein Ich, ich und nochmals ich. Es wechselten die Frauen, es wechselten Tugend und Laster, immer in den Tag hinein, wie die Hunde, aber alle Tage, ohne Ausnahme, ich, unerschüttert derselbe. So bewegte ich mich ständig an der Oberfläche des Lebens, gewissermaßen in tönenden Worten, nie in der Wirklichkeit. All die kaum gelesenen Bücher, die kaum geliebten Freunde, die kaum gesehenen Städte, die kaum besessenen Frauen! Mein Tun und Lassen war von Langeweile oder Zerstreuung bestimmt. Die Menschen folgten nach, wollten sich anklammern, aber sie fanden keinen Halt, und das war das Unglück. Für sie. Denn ich für mein Teil vergaß. Ich habe mich nie an etwas anderes erinnert als an mich selber.“

Auch wenn er, äußerlich gesehen, anderen Menschen half, so tat er es, wie er bald entdeckte, in Wirklichkeit nur, um seine Selbstlosigkeit wieder zum Gegenstand seiner zärtlichen Selbstbetrachtung machen zu können. Was er liebte, war einzig er selbst und sein Leben: „Ich liebe es so sehr, dass meine Vorstellungskraft nichts zu erfassen vermag, was außerhalb liegt.“

Aber ist solche Selbstfixierung, solch eitle Ichbezogenheit wirklich Liebe? Hat menschliche Liebe nicht eine andere

Struktur? Schon Augustinus unterscheidet zwischen „lieben“ und der Haltung, in der einer „es liebt, zu lieben“, und damit nur auf sich selbst gerichtet bleibt. Muss man nicht Gustav Thibon zustimmen, wenn er sagt: „Es genügt nicht, zu lieben (jedermann liebt hienieden irgend jemanden oder irgend etwas); es geht darum, zu wissen, ob die Wesen und Dinge, Tore für uns sind, die uns zur Welt und zu Gott führen, oder nur Spiegel, die uns auf uns selbst zurückweisen.“ Liebe schafft echte Verbundenheit und wirkliche menschliche Beziehungen und sprengt die Selbsteinkreisung des Egoismus durch wirkliche Hingabe.

Eine Ahnung hat auch Clamans von diesen Zusammenhängen, wenn er gegen Ende seines Monologes meint: „Wenn man sein eigenes Leben nicht liebt (!) und weiß, dass man ein anderes anfangen muss, bleibt einem ja keine Wahl, nicht wahr? Was tun, um ein anderer zu werden? Unmöglich. Dann müsste man schon niemand mehr sein, sich für irgend jemanden selbst vergessen, wenigstens ein einziges Mal.“ Doch das bringt er nicht fertig, und so bleiben seine Beziehungen zu den Menschen und Dingen ohne jede Tiefe, wie er selbst zugibt: „Ich habe nie wahrhaft überzeugt glauben können, dass die Angelegenheiten der Menschen ernst zu nehmen seien. Wo das Ernstzunehmende lag, wusste ich nicht, ich wusste nur, dass es nicht in all den Dingen war, die ich sah und die mir wie ein drolliges oder lästiges Spiel vorkamen... Zuweilen gab ich vor, mich für irgendeine Angelegenheit zu erwärmen, die nicht unmittelbar mein alltäglichstes Leben berührte. Im Grunde nahm ich indessen keinen Anteil daran... alles glitt an mir ab“, und „eines schönen Tages ist man so weit, dass man nimmt, ohne wirklich zu begehren...“

Diese Worte erhellen schlagartig eine ganze geistige Landschaft: Clamans hat sich dem „Ernstzunehmenden“ immer entzogen, blieb im Bereich des Uneigentlichen und Unverbindlichen stehen und vermied es, sein Leben je aufs Spiel zu setzen. Er hat sich an Menschen und Dinge nie ganz hingegeben, vielleicht weil er einen ihn verpflichtenden Lebensauftrag nicht anerkannte; weil es eine ernst zu nehmende Aufgabe, die ihn selbst ganz einfordern würde, für ihn nicht gab. So musste ihm eine Tätigkeit so belanglos und nichtig sein wie die andere, und so „lebte“ er nicht wirklich, sondern

„spielte“ sein Leben als eine lästige und manchmal belustigende Posse.

Das „Leben als Spiel“ ist eine häufige Vorstellung. Doch ist es dann meist nicht verstanden als nichtige Spielerei, sondern als „engagiertes“ Spiel, in dem jedem seine je eigene, unverwechselbare Rolle, jedem sein eigenes „Stichwort“ zugeordnet ist, das ihn in einen bestimmten Zusammenhang stellt und ihm unvertauschbare Aufgaben zuweist, die er nicht abweisen kann, ohne schuldig zu werden. Von einer solchen Erfahrung spricht Clamans nur einmal: er war Zeuge des Selbstmordes einer jungen Frau geworden und hatte sich nicht bereit gefunden, sie zu retten. Später gesteht er: „Ich habe kein neues Leben angefangen, ich fahre fort, mich zu lieben und mich der anderen zu bedienen. Der einzige Unterschied besteht darin, dass das Zugabe meiner Fehler mir erlaubt, mich ihnen unbekümmert wieder zu überlassen und des doppelten Genusses teilhaftig zu werden, den mir mein eigenes Wesen und der Reiz der Reue verschaffen.“

Das ist raffiniertester Selbstgenuss, der das sittliche Tun lähmt und sich damit begnügt, die Schwächen und Fehler ins Bewusstsein zu heben, ohne sich durch entschiedenen Besserungswillen dieser fruchtlosen Neutralität zu begeben. Zwar „bedauert“ Clamans sein „Versagen“, fährt aber doch fort, „es mit recht verdienstlicher Beharrlichkeit zu vergessen.“ Er verwandelt seine Erkenntnis nicht in einen sittlichen Impuls, lässt sie nicht in einer entsprechenden Tat zu ihrem Ziel kommen, sondern begnügt sich damit, seine Lage zu durchschauen und sich mit ihr anzufreunden. Er stellt fest: „Im Grunde möchten wir nicht mehr schuldig sein und gleichzeitig keine Anstrengung machen, um uns zu läutern. Nicht genug Zynismus und nicht genug Tugend. Wir haben weder die Kraft zum Bösen noch die zum Guten. Kennen Sie Dante?“, fragt er sein Gegenüber, den Leser. „Sie wissen also, dass es bei Dante Engel gibt, die im Streit zwischen Gott und Satan neutral bleiben. Und er weist ihnen ihren Aufenthalt in der Vorhölle an. Wir befinden uns in der Vorhölle, verehrter Freund.“ Clamans ist darüber, wie er sagt, nicht etwa unglücklich: „Ich habe ja gesagt zur Duplizität, anstatt sie untröstlich zu beklagen; ich habe mich sogar häuslich darin eingerichtet und dabei das Behagen gefunden, nach dem ich mein Leben lang



gesucht hatte.“ Noch erstaunlicher aber sind die fast beschwörenden Worte: „Ich verbiete Ihnen, daran zu zweifeln, dass ich glücklich bin, zum Sterben glücklich!“

Aber kann ein Mensch, der nicht wahrhaft liebt und der auch nicht wahrhaft lieben will, überhaupt glücklich sein? Josef Pieper bestreitet das ganz entschieden: „Ohne Liebe gibt es kein Glück; wo nicht ein Fünkchen von Zustimmung und Bejahung wäre, da gäbe es nicht einmal die Möglichkeit von Glück... Es ist allerdings auch niemand unglücklich, der nicht liebt. Unglücklichsein besteht ja in nichts anderem als darin, nicht zu besitzen, was man liebt.“ Clamans und alle, die seine Lebensauffassung teilen, verwechseln Glücklichkeit mit Nichtglücklichkeit. Doch Glücklichkeit ist weitaus mehr als das. Glücklichkeit ist die Erfahrung dessen, der nicht sich selbst betrachtet und nicht sich selbst in den Mittelpunkt seines Lebens stellt, sondern einen geliebten Menschen oder eine ihn ganz einfordern Aufgabe. Glück erfährt jener, der sich selbst ganz „lassen“ kann; der sein Leben vorbehaltlos einsetzt, indem er sich einem „Größeren“ anvertraut, von dem er sich angerufen weiß. Wer sich hier versagt, verliert sein Wertvollstes, verliert sich selbst. Das weiß auch Clamans, wenn er gesteht: „Wir haben das

Licht verloren, die Morgenröte, die heilige Unschuld dessen, der sich selbst vergibt... Jetzt ist es zu spät, es wird immer zu spät sein...“

Diese letzten Worte offenbaren, dass am Grunde dieser Geisteshaltung trotz aller zur Schau getragenen überlegenen Sicherheit die stumme Verzweiflung brütet, in der der Mensch sich in sich selbst verkrampft hat. Um des verlorenen „Lichtes“, der „Morgenröte“ und „heiligen Unschuld“ wieder teilhaftig zu werden, müsste er darauf verzichten, sie eigenmächtig an sich reißen zu wollen; müsste er es aufgeben, sich nach seinem eigenen kleinen Maßstab selbst entwerfen und „machen“ zu wollen. Denn alles Tun des Menschen, das aus dem Bereich des Betriebsamen, des bloß Verspielten, des Uneigentlichen und somit des Sinnlosen herausführen soll zum „Ernstzunehmenden“, zum „Einen Notwendigen“, muss getragen sein von einem Vertrauen, muss geschehen in der Haltung eines Sichüberlassens und in Kraft der Hoffnung, in der der Mensch sich selbst loslässt und sich auf ein Umfassendes und Größeres richtet, das er darin als Du erfährt und von dem er mit Staunen erkennt, dass er von allem Anfang an darauf hingeeordnet war.

Erst in der vertrauensvollen und entschlossenen Hinwendung zu diesem „Je-Größeren“ gewinnt das Leben seine Richtung und seinen Sinn. Solche Hinwendung ist ein Wagnis, ist ein Schritt ins zunächst Ungewisse und Dunkle, denn solches Tun kann „nie ins volle Licht gezogen werden; kein endliches Denken vermag es ganz zu zergliedern... Ich kann das Tun nicht aufschieben, bis ich zur Evidenz gelange, und jede Evidenz, die dem Geist aufscheint, ist Stückwerk. Das bloße Erkennen genügt nie, uns in Bewegung zu setzen; in jedem Akt liegt ein Glaubensakt“ (Maurice Blondel), eben weil der Mensch von Anfang an in seinem tiefsten Wollen schon hingelenkt ist auf mehr, als er in seinen Akten je ergreifen und verwirklichen kann.

Diesem „Mehr“ sich zuzuwenden, ist es, wie der Christ weiß und sagen muss, nie zu spät, denn immer noch gelten die Worte Pauli: „Jetzt ist die Gnadenzeit, jetzt ist der Tag des Heils... Macht auch ihr euch weit!“ (2 Kor. 6, 2b.13b.)

Klaus Lutterbüse

Erstmals veröffentlicht im „Christlichen Sonntag“ (heute: „Christ in der Gegenwart“) Nr. 7, 13. Februar 1966, 18. Jahrgang, S. 53 f.

lesen

verweilen
hören



geistreich
am St. Marien-Dom

FACHGESCHÄFT FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT



Religion

ist vielfältig und kann sehr (ent)spannend sein.

geistreich bietet Raum für diese Vielfalt und Spannung – konfessionsübergreifend und mit Blick auf andere Weltreligionen.

Nehmen Sie sich Zeit zum Schmökern und Hören, für neue Entdeckungen oder Gespräche.

Tee, Kaffee oder Kaltgetränke aus fairem Handel halten wir für Sie bereit.

Kommen Sie doch einfach mal herein und tanken Ihre Seele auf.



Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Am Mariendom 5 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57
Mail: hamburg@geist-reich-online.de

Dank für den Zusammenhalt

Seit mehr als 12 Monaten befinden wir uns in einem Ausnahmezustand. Alles passiert nur mit großem Abstand. Vieles muss immer noch ganz abgesagt werden. Gerade im Bereich Caritas und diakonale Seelsorge ist das nicht immer ganz einfach. Manche Anliegen lassen sich nicht telefonisch besprechen und oftmals wird auch praktische Hilfe benötigt.

Sehr froh bin ich darüber, dass es im Bereich der Senioren sehr schnell zu einer Umstellung kam und zum Beispiel, trotz Pandemieregeln, alle Glückwünsche die älteren Geburtstagskinder in unserer Pfarrei erreichen. Auch wenn kein persönlicher Besuch mehr mit dem Überbringen der Grußkarten verbunden ist, so machen sich doch jeden Monat ehrenamtliche Helfer auf den Weg und werfen die Grüße der Pfarrei in die Briefkästen der Jubilare. Ganz unkompliziert verlief die Umstellung und ich bin den ehrenamtlichen Helfern sehr dankbar, dass sie dieses kleine Zeichen der Gemeinschaft

gerade zu denjenigen bringen, die im Moment nur mit großem Aufwand und Schwierigkeiten an der Gemeinschaft teilhaben können.

Auch sind neue Ideen entstanden, um den älteren Mitmenschen in unserer Pfarrei hilfreich zur Seite zu stehen. Eine Briefaktion für Bewohner von Seniorenwohnanlagen wurde ins Leben gerufen, weil viele Senioren, die in solchen Einrichtungen leben durch die hausinternen Pandemieregeln von der Außenwelt regelrecht abgeschnitten sind.

Außerdem entstand noch eine Aktion, um behilflich zu sein Impftermine zu reservieren. Die technischen Hürden, um einen Termin zu erlangen waren für manche ältere Pfarreimitglieder teilweise zu hoch, so dass sich jüngere ehrenamtlich Engagierte bereit erklärten die Termine zu besorgen und Gemeindemitglieder aus Poppenbüttel die Gesamtktion koordinierten.

Eine tolle Idee ist auch die Einkaufshilfe der Jugend in Poppenbüttel. Ältere und Hilfsbedürftige können ihre Einkaufsliste an die Jugendlichen über die Homepage übermitteln und dann treten die Jugendlichen mit ihnen in Kontakt um die Modalitäten zu besprechen und einen Termin zu vereinbaren.

Viele von den ehrenamtlichen Leitern der Seniorenkreise halten auch telefonisch Kontakt zu ihren Mitgliedern und sorgen so für eine Unterbrechung der pandemiebedingten Monotonie.

Es freut mich sehr, dass wir nicht nur eine „Schönwettergemeinschaft“ sind, sondern auch in diesen Zeiten Wege suchen und finden um, wenn auch auf Distanz, beieinander zu sein. Vielen Dank an alle, die sich immer wieder ehrenamtlich engagieren!

Ihre Bernadette Kuckhoff

Predigten eines Prager Priesters



Tomáš Halík

Bild: Peter Weidemann in: Pfarrbriefservice.de

Was wollen Prediger bewirken? Den Glauben stärken, gerade in glaubenschwachen und krisenhaften Zeiten. In Zeiten der Pandemie und der geschlossenen Kirchen ist das eine Herausforderung. Doch Tomáš Halík, den Leiter der „Akademischen Gemeinde“ an der Prager Salvatorkirche, schreckte das nicht. Seine Kirche ist jeden Sonntag voll, seine Gemeinde lebendig. Seine Predigten und Schriften sind weithin berühmt, vielmals

in Buchform erschienen und auch ins Deutsche übersetzt worden.

Als die Pandemie kam, verweigerte er sich virtuellen Gottesdiensten, sei es im Fernsehen oder im Internet. Das eucharistische Geschehen verlangt Präsenz, so erklärte er apodiktisch, doch Predigen ist immerhin auch auf Distanz möglich. So ließ Halík seine Predigten und Betrachtungen aus der Zeit zwischen Ascher-

mittwoch und Pfingsten 2020 über eine Kamera übertragen und später als Buch publizieren.

Die leeren Kirchen, die die Christenheit der ganzen Welt in dieser Zeit hinnehmen musste, sind für Halík nicht Ärger, sondern Chance. Lassen wir den „kirchlichen Betrieb“ für eine Weile ruhen, ja – nehmen wir „das durch die



Bild: Verlag Herder in: Pfarrbriefservice.de

Umstände erzwungene eucharistische Fasten“ als Chance, Gewohntes nicht als selbstverständlich zu nehmen, unseren Glauben wie auch die Situation unserer Pfarreien und der ganzen Kirche zu durchdenken. Was von dem Tradierten trägt noch, was muss sich ändern? „Was macht das Christentum zum Christentum in einer sich rasant verändernden Welt?“, fragt Halik und verweigert sich floskelhaften Antworten.

Um in einer weitgehend säkularisierten, wenn auch nicht vollständig atheistischen Gesellschaft glaubhaft zu sein, sollen Christen ihren Glauben in den Grundlagen kennen, mit Vernunft durchdenken, miteinander und mit Nichtchristen ohne Denkverbote diskutieren, um intellektuell und spirituell in einer skeptischen Umwelt zu bestehen, den persönlichen Glauben bewusst durch Formen der Kontemplation und Exerzitien stärken und als Mitverantwortliche in der Gesellschaft engagiert sozial handeln.

Eine Rückkehr zu überkommenen Formen der Glaubenspraxis und -verkündigung ist nicht möglich, den religiösen Fundamentalismus lehnt Halik mit deutlichen Worten ab, insbesondere den von Personen, die die Pandemie als Strafe Gottes für eine sündige Welt deuten wollen: „Der Fundamentalismus, der primitiv wortwörtliche Zugang zur Sprache der Religion, ist religiöser Kitsch“, sagt Halik in einem der vielen prägnanten Sätze, die dieses Buch durchziehen. Den gleichen Kitsch schreibt er allerdings auch einem „vulgären“, also nicht reflektierten, nicht philosophisch begründeten Atheismus zu, der vergleichbar kleingeistige Vorstellungen von Gott hat. Haliks Fazit für den Umgang mit der Bibel: „Die Bibel kann man wortwörtlich nehmen – oder ernst“.

Reflektierter Umgang mit der symbolischen und metaphorischen Sprache der Bibel ist eines der großen Anliegen von Halik, und seine Predigten sind lehrreiche und spannende, mit Beispielen aus der seelsorgerischen Praxis gespeiste Zeugnisse für diesen Umgang.

Wie können Christen die Zeit leeren Kirchen nutzen?

Eines der zentralen Worte Jesu ist das von der *metanoia*, der Umkehr, und so sollte diese besondere Fastenzeit auch erlebt werden: Als Chance zur Umkehr, zur Verwandlung, zur Reflektion über das eigene Christsein, das Handeln als Ge-

meinde und ebenso zur Reflektion über eine Erneuerung der Kirche insgesamt.

„Die Pandemie wird vieles in unserer Welt verändern, auch unsere Kirche. Wir Christen werden uns auf Neues vorbereiten müssen, eine neue Kirche“. Halik nutzt starke, teilweise provokante Bilder von Tod und Auferstehung, wenn er davon spricht, dass der kindliche Glaube sterben und als erwachsener Glaube auferstehen muss, so wie die ganze Kirche in ihrer überkommenen Form sterben und auferstehen muss. Nehmen wir die leeren Kirchen als „Herausforderung Gottes“, zur Verwandlung der Kirche und als Aufforderung zum Tätigwerden. Wir können wegen der geschlossenen Türen nicht in die Kirchen hinein, gehen wir also nach draußen und suchen den Nächsten, den Leidenden. „Ich habe nicht das Recht, Gott zu bekennen“, sagt Halik, „wenn ich den Schmerz und das

Elend meiner Nächsten nicht ernst nehme.“

Das Buch umfasst einen Zyklus von 18 Predigten, und jede davon wäre einer ganzen Besprechung würdig mit ihrer Fülle der Gedanken, Anregungen und auch der brillanten Formulierungen – man möchte seitenweise zitieren. Auf jeden Fall ist das Buch von Halik nicht nur zur Osterzeit eine anregende, zuweilen provokante Lektüre für jeden, der sich Gedanken über die Zukunft des Glaubens und der Kirche macht und auch darüber, welchen Weg unsere Pfarrei gehen soll.

Irene Ittekkot

Tomáš Halík: *Die Zeit der leeren Kirchen. Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens. Freiburg im Breisgau: Herder, 2021. 208 Seiten. 20 EUR*



Bernot

Praxis für Chinesische Medizin



Schützen Sie sich jetzt mit natürlichen Mitteln Weil Ihre Gesundheit wichtig ist

Die Stärke der Chinesische Medizin ist das besondere Krankheitsverständnis und die ganzheitliche Betrachtungsweise des Menschen. Mit dem Fokus auf pflanzliche Arzneimittelmischungen helfen wir Ihnen natürlich und nebenwirkungsarm etwas für Ihre Gesundheit zu tun.

Typische Anwendungsbeispiele:

- Prävention von Atemwegserkrankungen
- Geschwächtes Immunsystem
- Herz-Kreislauf-Beschwerden
- Chronische Entzündungen
- Heuschnupfen und Allergien

Video-
Sprechstunde
möglich

Praxis für Chinesische Medizin Bernot
Jasmin und Johannes Bernot, M.Med (GXUCM)
Kattjahren 1c • 22359 Hamburg
Tel: (040) 359 85 168 • www.praxis-bernot.de

Ein Wort aus der Redaktion

Liebe Mitchristen, liebe Leserin, lieber Leser,

am 19. März 2021 hat sich Erzbischof Stefan Heße in einem Brief an die Kirchengemeinden unseres Erzbistums gewandt.

Im Hintergrund stehen die Konsequenzen, die er aus der kurz zuvor erfolgten Veröffentlichung eines Gutachtens zum Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs im Erzbistum Köln und seiner persönlichen Verantwortung gezogen hatte. Erzbischof Stefan hat inzwischen Papst Franziskus seinen Amtsverzicht angeboten. Mit Zustimmung des Papstes nimmt der Erzbischof derzeit keine Aufgaben im Erzbistum wahr, ist aber kirchenrechtlich weiter im Amt. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe des „Miteinander“ liegt noch keine Entscheidung aus Rom vor.

Da es sich um einen für unser Erzbistum einschneidenden Vorgang handelt, und um den Brief von Erzbischof Stefan für möglichst viele Mitchristen zugänglich zu machen und ihn zu dokumentieren, haben wir in der Redaktion entschieden, ihn hier mit einer kurzen Stellungnahme abzudrucken.

Wir können und wollen kein Urteil über frühere Fehler unseres Erzbischofs und sein Verhalten dazu abgeben. Wir fühlen mit den Opfern jedweder Art von Missbrauch innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche. Ihr Leid und ihr Ruf nach Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit müssen gehört, ernstgenommen und anerkannt werden. Wir begrüßen eine wahrheitsgemäße Aufarbeitung der Vergangenheit und die Förderung der Präventionsarbeit sowie den Abbau missbrauchsbegünstigender und lebenshemmender Strukturen in Kirche und Gesellschaft. Was uns möglich ist, wollen wir in unserer Pfarrei und unseren Lebensräumen beitragen.

Wir sind aber wie viele Mitchristen auch traurig über die in unserem Erzbistum eingetretene Situation. Es tut uns auch weh, dass wir womöglich nicht mit Erzbischof Stefan an der Zukunft unseres Erzbistums werden weiterbauen können. Wir schätzen seine Fähigkeiten als Mensch und Seelsorger, als Brückenbauer und Vernetzer, die unserer Kirche gut tun, und wir sind dankbar dafür. Wie auch der Weg von Erzbischof Stefan und der Weg unseres Erzbistums weitergehen: Als Christinnen und Christen sind wir von Gottes Barmherzigkeit getragen



Quelle: Erzbistum Hamburg/Guiliani/von Giese co-o-peration

und bleiben so in Freud und Leid, im Gelingen und im Scheitern verbunden. Wir danken trotz allem Erzbischof Stefan für seinen Dienst bei und für uns. Wir erbiten seinen und unseren weiteren Schritten Gottes Geist, Segen und Weggeleit.

P. Sascha-Philipp Geißler SAC und Redaktionsmitglieder

Brief des Erzbischofs



Liebe Schwestern und Brüder,

am gestrigen Tage habe ich Papst Franziskus meinen Amtsverzicht angeboten. Sie werden die Berichterstattung über die Vorstellung des Gutachtens zur Aufklärung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Köln, aus dem ich ja bekanntermaßen stamme, wahrgenommen haben. Mir ist es wichtig, dass Sie von mir persönlich erfahren, was mich dazu bewogen hat. Einiges habe ich dazu in meiner

persönlichen Erklärung wenige Stunden nach Veröffentlichung des Gutachtens am Donnerstagnachmittag gesagt.

Wesentlich ist für mich, dass ich mich der Verantwortung für mein damaliges Handeln stelle. Jetzt, wo die Dinge endlich auf dem Tisch liegen, kann und will ich mich ihnen entschlossen und direkt stellen. Ich übernehme meine Verantwortung für damalige Fehler und das Versagen des Systems.

Ich habe in Köln vor allem als Personalreferent und Generalvikar Mitverantwortung getragen für die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs. In meine Amtszeit fielen – wie die Studie aus Köln darstellt – die größte Anzahl von aufzuarbeitenden Fällen. Ich habe viele Gespräche mit Betroffenen geführt, ihnen aufmerksam zuzuhören und sie zu verstehen versucht. Ich habe mich nie an Vertuschung beteiligt. Für mich war immer selbstverständlich, bei der Aufarbeitung im Rahmen der beiden Kölner Untersuchungen mitzuwirken.

Es bedrückt mich sehr, wenn durch mein Verhalten Betroffenen ein weiteres Mal Leid zugefügt worden ist. Deshalb ist es aus meiner Sicht wichtig, dass die Fakten auf den Tisch kommen und dass wir für die Zukunft gerade auch aus den systemischen Unzulänglichkeiten weiter lernen. Aufklärung und Aufarbeitung sind das Gebot der Stunde. Das gilt nicht nur für Köln, sondern ist selbstverständlich auch eine bleibende Aufgabe für die gesamte Kirche und damit auch in unserem Erzbistum.

Am 14. März habe ich meinen fünften Weihetag als Bischof begangen. Ich habe in der letzten Zeit manches Mal über die vergangenen Jahre nachgedacht. Ich bin im Norden wirklich heimisch geworden und gerade die Zeit der Pandemie hat mir vor Augen geführt, wie lebenswichtig für mich der Glaube ist. Kirche in Beziehung, das ist für mich zu einem wesentlichen Bestandteil der Seelsorge geworden. Viele haben mir in den letzten Jahren großes Vertrauen entgegengebracht. Ich erlebe eine große Offenheit und Herz-

lichkeit. Dafür möchte ich Ihnen auch an einem Tag wie heute ausdrücklich danken.

Ich habe mich an Papst Franziskus gewandt und ihm meinen Verzicht auf das Amt des Hamburger Erzbischofs angeboten. Bis zu einer endgültigen Entscheidung habe ich darum gebeten, mich von meinen Leitungsaufgaben zurückziehen zu dürfen. Bis dahin wird Generalvikar Ansgar Thim vertretungsweise diese Aufgaben weiterführen. Weihbischof Horst Eberlein übernimmt die bischöflichen Aufgaben. Ich weiß sie bei ihnen in den guten Händen.

Meine Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Ich halte sie allerdings für die

einzig angemessene und sinnvolle. Deswegen habe ich sie bewusst noch am Tag der Veröffentlichung des Gutachtens getroffen. Ich weiß heute nicht, wie mein Weg als Mensch, als Christ und als Seelsorger nun weitergehen wird. Ich habe keinen Plan B in der Tasche. Ich halte es allerdings nicht für einen Zufall, dass diese grundlegende Veränderung mit dem Fest des heiligen Josef zusammenfällt, das die Kirche am 19. März feiert. Papst Franziskus hat eigens ein ganzes Jahr zu Ehren des heiligen Josef ausgerufen. Auch Josef musste mit manchen Veränderungen und großen Herausforderungen zurechtkommen. Ihm ist es gelungen, dahinter Gottes Handschrift zu erkennen und mitzuwirken. Ich vermute, dass ein ähnlicher Weg auch vor mir

liegt. Ich hoffe, dass ich die Kraft finde, diese neue Etappe auf meinem Lebens- und Glaubensweg zu gehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir alle diese Zeit mit Gottes Hilfe bewältigen werden.

Ich wünsche Ihnen noch eine gesegnete Passionszeit und in ein paar Wochen gnadenreiche Kar- und Ostertage. Im Gebet bin und bleibe ich Ihnen verbunden.

Ihr

+ Stefan

MAKLER MIT KOMPETENZ UND DISKRETION

i Dipl.-Ing. Sankol
immobilien

Dipl.-Ing. Sankol Immobilien, Marmorweg 1, ist ein inhabergeführtes und kompetentes Immobilienunternehmen, das individuell auf jeden Verkäufer und Vermieter eingeht. Dank einer fundierten Ausbildung der Inhaberin ist das Maklerunternehmen auch für „schwierige Fälle“ ein ausgezeichnete Partner. Es verfügt über ausgezeichnete Marktkenntnisse und Referenzen aus mehr als 25 Jahren Maklertätigkeit im Alstertal, den Walddörfern und angrenzenden Stadtteilen, wie Bramfeld, Rahlstedt, Farmsen/Berne.

Unsere Verbundenheit mit diesen Stadtteilen drückt sich auch im aktiven Engagement für hilfsbedürftige Menschen und soziale Organisationen aus.

Sollten Sie Hilfe oder einen Rat benötigen, wenden Sie sich gerne unverbindlich an mich, die Inhaberin, Marion Sankol.

Infos: Tel.: 040 / 606 71 885, marion.sankol@t-online.de



Verkauf und Vermietung

Häuser, Eigentumswohnungen, Bauplätze, Grundstücksteilungen

Fronleichnam – Fest der Gegenwart Jesu im Sakrament



Zu Fronleichnam denkt man unwillkürlich an ein Bild des berühmten italienischen Malers Raffael, das in den Vatikanischen Museen viele Besucher immer neu in seinen Bann schlägt, wenn sie es in voller Größe vor sich sehen: Es hat den Titel „Disputa“, d.h. „Disput“, „Auseinandersetzung“, „Streitgespräch“. Und tatsächlich sieht man auf der unteren, irdischen Ebene des Bildes zwei Menschengruppen, die durch einen Altar getrennt sind, und auf dem Altar zwischen ihnen steht eine Monstranz, ein „Zeigeobjekt“, in dem eine geweihte Hostie zu sehen ist. Und die Menschen rechts und links des Altares sind dieser Monstranz zugewandt und scheinen über sie und ihre Bedeutung miteinander zu streiten. Wer sich in der Geschichte auskennt, entdeckt unter ihnen Bischöfe, ja sogar Päpste mit der dreikronigen Tiara, der früher üblichen Papstkrone, aber auch bekannte Dichter, Denker, Philosophen. Links im Vordergrund hat der junge Raf-



Quelle: commons.wikimedia.org

Die „Disputa“ des Raffael Zu einem Gemälde Raffaels in den Stanzen des Vatikan

Die „Disputa“ des Raffael -,
ist sie bis heut' nicht aktuell?
Sie stellt, seit jenen alten Tagen,
auch uns vor ganz zentrale Fragen:

*Bleibt Gott entzogen, transzendent,
weit über jedes Firmament?
Hat er sich wirklich ein-begeben,
mensch-werdend, ganz in unser
Leben,
Realsymbol im Sakrament -,
wengleich a u c h blei-
bend-transzendent?*

Das diskutieren unverdrossen
des Malers klügste Zeitgenossen:
die Dichter, Päpste, Theologen,
die alles in Erwägung zogen.

Sie wussten: Weltlich' Immanenz
ist überwölbt von Transzendenz,
und Christi Lebensweg verbindet
mit dem uns, worin alles gründet,

und er begegnet uns im Brot
und öffnet alle Menschennot
zu jener Sphäre, wo er lebt,
auf die hin jeder letztlich strebt;
macht zu Geschwistern, unverges-
sen,
hier alle, die vom Brote essen...

Klaus Lutterbüse

fael sich sogar selber mit ins Bild gemalt
und blickt den Bildbetrachter an.

ner Ermutigung, als Angeld auch unserer
Verherrlichung.

Die Menschen, die wohl die noch pilgernde Kirche darstellen sollen, scheinen sich Klarheit darüber verschaffen zu wollen, ob denn nun wirklich die kleine Hostie in der Monstranz den Herrn Jesus Christus anwesend setzt, der doch längst, nach seiner Auferweckung, in die göttliche Sphäre aufgefahren ist. Auch diesen Bereich zeigt das Bild Raffaels, als eine höhere, himmlische Ebene: Über der Wolkenzone, also weit über dem irdisch-menschlichen Bereich, thront Jesus, seine Wundmale zeigend, zwischen Maria und Johannes dem Täufer, denen sich rechts und links die Apostel anschließen. Über dem verherrlichten Jesus schaut Gottvater segnend herab, und zu Jesu Füßen sieht man, dass der Heilige Geist im Symbol der Taube den Kontakt zum irdischen Bereich herstellt, indem er die Menschen erleuchtet, tröstet und ermutigt...

Und von diesem Geist erleuchtet, diskutieren die Gelehrten, wie denn das zu verstehen sei, dass Jesus, obwohl in den Himmel aufgefahren, doch auch gegenwärtig bleiben will in der unscheinbaren Gestalt des Brotes, in der Hostie, die wir an Fronleichnam deshalb in Dankbarkeit und Freude in unsere Welt hinaustragen: als Unterpfand seiner Nähe, als Anhalt unserer Hoffnung, als Versprechen sei-

In der Gestalt des Brotes hat der verherrlichte Herr schon die Lübecker Märtyrer immer wieder gestärkt in den Gefängniszellen, in denen sie über ein Jahr lang unsicher waren, ob sie ihrer Hinrichtung nicht doch noch entgehen könnten; sie wurden zum Tode verurteilt durch ein Unrechtsregime, das ihr Eintreten für die Wahrheit nicht ertrug. Ihre letzten Briefe sprechen von ihrem festen Glauben an die Vollendung bei Gott, wie das Bild von Raffael sie uns erahnen lassen will. An unserem Pfarrpatronatsfest denken wir an sie, vor allem aber an Johannes Prassek, unseren seliggesprochenen Pfarrpatron.

In diesem Corona-Jahr werden wir weder Fronleichnam noch das Patronatsfest gemeinsam als Pfarrei feiern können; jede Gemeinde feiert für sich.

Klaus Lutterbüse

Wenn man im Internet die Website commons.wikimedia.org aufruft und in die Suchzeile oben rechts raffael disputa eingibt, so erhält man neben mehreren etwas größeren Abbildungen des gesamten Bildes auch zahlreiche Detailabbildungen von einzelnen Ausschnitten und Personen.

Eine Handy-Sammelaktion von missio



<https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/aktionen/handys-spenden/handy-annahmestelle-einrichten/>



Unter diesem link erfahren Sie, ob es in Ihrer Nähe eine Sammelstelle gibt:

<https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/aktionen/handys-spenden/handy-abgabestellen-in-ihrer-naehe/>

Machen Sie bitte mit bei dieser Aktion, denn Sie helfen doppelt:

Erstens recycelt unser Partner Mobile-Box die in den Althandys enthaltenen Rohstoffe – darunter auch Konfliktmaterialien wie Coltan. Zweitens kommt für jedes eingeschickte Handy aktuell bis zu zwei Euro den Hilfsprojekten der Aktion Schutzengel von *missio* zugute.

Herzlichen Dank!

Ihr
Dr. Michael Becker
Erzbistum Hamburg
missio-Diözesanreferent

Eine Handy-Sammelaktion von *missio*, die **Woche der Goldhandys**, gibt es in diesem Jahr vom **19. - 27. Juni 2021**.

Damit begleitet die Woche der Goldhandys die Internationale *missio*-Konferenz, die am 22. und 23. Juni unter Schirmherrschaft von Bundesminister Gerd Müller in Berlin stattfinden wird. Im Mittelpunkt wird dabei der neue Schwerpunkt der *Aktion Schutzengel* „Eine Welt – keine Sklaverei“ stehen.

Sie können übrigens nicht nur während der Woche der Goldhandys sondern das ganze Jahr über Ihre Handys einschicken (<https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/aktionen/handys-spenden/handys-per-post-einsenden/>), bzw. in Ihrer Gemeinde, Schule oder Verband eine Sammelbox aufstellen. Es geht ganz einfach und Sie bekommen die Sammelbox umsonst von *missio*:

MITEINANDER FÜR SIE



Dirk Frontzkowski



Dr. Katja Frontzkowski



Niclas Heins



Angela Lüder

Wir machen Nachbarn! Das ist mehr als nur ein Slogan – es ist das Verständnis von guter Arbeit, auch in diesen Zeiten. Unser Team erstellt für Sie Immobilienvideos, 3D-Rundgänge und organisiert persönliche Besichtigungen mit dem gebotenen Abstand sowie Bewertungen. Bleiben Sie gesund!

Shop Volksdorf Hausverwaltung +49 40 64 20 88 20
Wiesenhöfen 4 Im Alten Dorfe 24 info@reschke-immobilien.de
22359 Hamburg 22359 Hamburg [reschke-immobilien.de](https://www.reschke-immobilien.de)

RESCHKE
IMMOBILIEN

Aktion Hoffnungsschimmer --- Weil Hoffnung Alles ändert



Jesus ist auferstanden, das ist unsere Hoffnung. Weil wir auch in diesem Jahr

Ostern nicht so wie üblich gemeinsam feiern konnten, haben wir in St. Bernard die Aktion **Hoffnungsschimmer** gestartet.

Wir laden Sie ein, Ihre Worte oder Sätze der Hoffnung aufzuschreiben und Ihre hoffnungsvollen Geschichten, Erlebnisse oder Bilder, gerne auch Postkarten oder Fotos, miteinander zu teilen. Diese können Sie an den Leinen, die an den Seitenwänden angebracht sind, aufhängen.

Erzählen wir einander von unseren Hoff-

nungen und stärken uns gegenseitig. So hoffen wir, über Ostern hinaus bis Pfingsten unsere Kirche mit möglichst vielen Hoffnungsschimmern zu füllen, bis unsere **Kirche voller Hoffnung** ist. Denn die Hoffnung verändert Alles.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Aktion trotz der eingeschränkten Möglichkeiten miteinander in Verbindung bleiben.

Gina Hellwig und Stefanie Pfaffenberger

Lässige Techniktipp und ganz viel Gruppendynamik



Wie die Erstkommunionvorbereitung in St. Bernard im Lockdown läuft

„Bring mir mal ... eine Gabel!“ An elf Bildschirmen verschwinden die Kindergesichter. Man sieht Gestalten durch den Raum rennen; Arme rudern wie blitzschnelle Tentakel durchs Bild, und wenige Sekunden später erscheinen die ersten Zinken einer Gabel vor einer der Kameras. Die Erstkommunionkinder von St. Bernard wärmen sich bei ihrem Onlinetreffen erstmal mit allen Sinnen auf – und erfahren nebenbei auch noch viel Neues übereinander: „Bring mir mal ... dein Lieblingskuscheltier!“ Schon winkt Emely mit einem Teddybären, der beinahe größer ist als sie selbst, Elias zeigt einen kleinen und einen großen „Pikachu“, und Emilia hält ihr Kuschelschwein in die Höhe. Jedes der Kinder erzählt, wel-

che Geschichte sie mit den kuscheligen Begleitern verbinden und was sie schon gemeinsam erlebt haben. Noch bevor die ersten Runden des Spiels vorbei sind, fragt Mathilda schon, ob wir es am Ende des Treffens noch einmal spielen können. Bei den bisher drei Videotreffen der Erstkommunionkinder herrscht nicht etwa eine Videokonferenz-Verdrossenheit, sondern pure Freude über die gemeinsame Zeit.

Die Runde der Katechet:innen ist sich einig: Dieser Schritt hat sich gelohnt. Denn zunächst waren wir einige Zeit um die Idee der Onlinetreffen mit den Kindern herumgeschlichen, hatten aber vermutet, dass so ein Format für Drittklässler:innen nicht geeignet sei. Zumal die Kinder durch das Homeschooling sicher die Nase voll von Videokonferenzen

hätten. Doch in allen Punkten haben wir uns geirrt und sind begeistert, wie gut es tatsächlich klappt. „Wenn ihr das Mikro schneller an- und ausschalten wollt, müsst ihr einfach nur die Leertaste drücken“, sagt Emilia während des ersten Onlinetreffens lässig. Sie beweist: Die Kinder sind absolute Videoprofis, die wir nicht unterschätzen sollten.

Nachdem die Aufwärmspiele absolviert oder zumindest bis zum Ende des Treffens pausiert sind, hat die Gruppendynamik schon Fahrt aufgenommen. So ist die Schüchternheit schon abgelegt, als wir uns der zentralen Geschichte des Treffens widmen. Mal geht es um Vergewaltigung, Hoffnung und Gott als Beschützer, wir sprechen aber auch über Nächstenliebe und den Tod. Je nachdem, wohin uns das Gespräch auf der Grundlage des Textes führt und welche Themen der Kinder sich im Gespräch ergeben. Zum Abschluss spielen wir heute noch „Tabu“ mit Begriffen der Erstkommunionvorbereitung, bevor wir uns mit einem gemeinsamen Vaterunser verabschieden – und uns auf das nächste Treffen freuen.

Wir sind gemeinsam unterwegs, und obwohl ein Bildschirm kein Präsenztreffen mit Singen, Essen und Bastelaktionen ersetzen kann, ist das Gefühl der Gemeinschaft auch in Onlinetreffen spürbar. Ob die Motivation bis zu den in den September verschobenen Erstkommuniongottesdiensten hält? Da habe ich keine Bedenken, denn nach der Verabschiedung höre ich noch eine Stimme aus der Videokonferenz: „Ich bleib noch da, wer will noch mit mir weiterspielen?“

Linda Giering

„Wozu braucht es Kirche?“ - Impuls aus dem Wilhelmstift



lassen sie andere Menschen teilhaben. Kirche geht wie das Menschsein nicht allein, sondern miteinander. Ein echter Freund, eine echte Freundin ist jemand, der mit mir durch dick und dünn geht. Das ist ein Schatz! Unter Christen meint das „**Nächstenliebe**“, die konkrete Sorge füreinander. Auch da steckt Gott drin! Das hat Jesus vorgelebt, dafür hat er sein Leben eingesetzt - und es allen seinen Freundinnen und Freunden zu leben aufgetragen, bis heute.

Dazu braucht es die Kirche! Mit meinen Freunden will ich zusammen sein und das Leben gestalten. Auch die Kirche als „**Gemeinschaft**“ derer, die zu Jesus gehören, versucht das durch die Zeiten hindurch. Und noch etwas: Meine wirklichen Freundinnen und Freunde dürfen mir auch unangenehme Sachen zumuten, manchmal mir selbst einen Spiegel vorhalten. Auch dafür braucht es Kirche – als **Prophetin**, also Mahnerin, als Anwältin für das Leben in der Gesellschaft.

Kirche ist bunt und vielfältig wie das Leben. Sie will dem Leben dienen und mithelfen, dass Gott und seine gute Botschaft für die Menschen Raum hat und sich seine Zusage „Ich bin der Ich bin da!“ entfalten kann. Sie will an vielen Orten mit vielen Menschen die Freundschaft Gottes mit uns Menschen leben. Wir machen von Herzen gerne mit und laden Sie auch dazu ein.

Ihre Christiane Bente, Krankenhausseelsorgerin

Ihr P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Pfarrer

erschieden in: KIWI aktuell (Mitarbeiterzeitschrift des Wilhelmstifts) April 2021; Foto: Christiane Bente

**Kirche – Leben – Gemeinschaft – ICH
BIN - Heilige – Menschen – Segen – Gotteslob – Singen – Lieder – Gebete – Taufe – Priester – DER - Orden – Frauen – Halt - Beten – Kreuz – Ostern – Sonntag – Erzbistum – Bischof – Kindergarten – Freundschaft – Sakrament – Krankenhaus – ICH BIN - Familie – Feiern – Begleitung – Bibel – Jesus – DA! - Gemeinde – Ort kirchlichen Lebens – Pastoraler Raum – Pfarrei – Schule –**

Mal angenommen, Sie würden gefragt: *Wozu braucht es Kirche?* – Würden die Worte aus der Überschrift oder das Bild aus der Herz-Jesu-Kapelle im Wilhelmstift Ihnen eine Hilfe für das Finden einer Antwort sein? - Wir möchten Ihnen auf dieser Seite einen Blick auf die Kirche anbieten. Wir bieten Ihnen den Blick durch unsere Brillen an, um uns mit Ihnen der Frage anzunähern: *Wozu braucht es Kirche?*

Das Leben im Hier und Jetzt macht Kirche aus. Die Botschaft der Bibel mit der alttestamentlichen Zusage „Ich bin der Ich bin da!“ ist allen Menschen geschenkt. Doch wie werden diese Worte lebendig und im alltäglichen Leben von uns erfahrbar? Es braucht zunächst Vertrauen und Zusage, die Menschen einander schenken. In ihrer Sprache, mit ihren Zeichen und mit einer gegenseitigen Haltung, die von Respekt und Achtung geprägt ist. Dies gestaltet sich so unterschiedlich, da Menschen sich so verschieden verwurzelt wissen und sich entsprechend ausrichten. Mit der Zusage „Ich bin der Ich bin da!“ verwurzeln wir uns in Gott, der

Schöpfer der Menschheit ist und Stifter unseres Christseins.

Wozu braucht es Kirche? – Wir laden Sie ein, Ihr Leben und das Christsein einmal als eine tiefe Freundschaft mit Gott, dem Schöpfer, zu betrachten. Stellen Sie sich vor, Gott wäre der allerbeste Freund, die allerbeste Freundin. Es ist selbstverständlich, dass ich mit einem Menschen, der mir wichtig ist, einem Menschen, den ich liebe, in enger Beziehung bin. Letztlich meint das im Blick auf Gott „**glauben**“. Es ist klar: Mit Freunden will ich das Leben feiern. Das tut die Kirche auch – im **Gottesdienst** und in den Festen das Jahr über. Wie wichtig ist es, dass Freunde ihr Leben teilen! In der Kirche nennen wir das „**den Glauben, die Botschaft von Jesus verkünden**“. Was Christen von Jesus gehört und erfahren haben, das geben sie weiter, daran

SERVICE RUND UMS HAUS

Renovierungen - Innenausbau - Böden

Fliesenarbeiten - Dauerelastische Fugen

Einbruchschutz - Fenster - Türen

Fensterwartung und Pflege - Einbauschränke

Räumungen - Montagen aller Art

Gern auch Kleinaufträge

Franz Hoch

Saseltwiete 4 , 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69

Mobil 0177 / 600 35 69

Die Wiege der Gemeinde stand im Wilhelmstift

Man kann es nicht oft genug sagen, dass unser Wilhelmstift die Keimzelle der Kath. Gemeinde Maria Himmelfahrt in Hamburg-Rahlstedt ist. Oder wie es das WOCHENBLATT seinerzeit formulierte: „Die Wiege der Gemeinde stand im Wilhelmstift.“ Hier wurde am 31. Mai 1925 die erste Hl. Messe nach der Reformation auf Rahlstedter Boden durch Pastor Aloys Böker gefeiert. Unser heutiger Pfarrpatron Johannes Prassek war bereits damals sein eifrigster Messdiener, der ihm aus seiner Sophien-Gemeinde Sonntag für Sonntag zur Hl. Messe folgte. Somit ist das Wilhelmstift natürlich die Vorgängerin der neuen Pfarrei Seliger Johannes Prassek. Die Ordensschwestern schenkten ihm zu seiner Primiz in Volksdorf das Messgewand, welches heute noch in Lübeck verehrt wird. Auch wenn die Ordensschwestern uns für immer verlassen mussten: Die schöne Kapelle im Hause lädt bis heute jeden Sonntag zum Gottesdienst ein. Auch gibt es mit Frau Christiane Bente eine sehr gute, engagierte, katholische Krankenhauseelsorgerin im Hause, die sich um Kinder und Erwachsene kümmert. Frau Maike Hinrichs, die Pressereferentin des Wilhelmstiftes, versorgt uns regelmäßig mit den neuesten Nachrichten und Ereignissen, die wir sehr gerne auch in unserem MITEINANDER unseren Lesern zukommen lassen.

Was ist das Hamburger Spendenparlament? Das klingt so furchtbar streng politisch und hat nichts mit der Bürgerschaft oder den Bezirken zu tun, ist aber sehr einfach zu erklären:

Hier werden seit dem Jahr 1996 für so-



DIE Elbtischler BvT GmbH

ziale Zwecke von gut gesinnten Hamburger Bürgern Spenden eingesammelt und von einer ehrenamtlichen unabhängigen Finanzkommission dreimal im Jahr der Mitgliederversammlung, also dem Parlament, zur Verteilung vorgeschlagen. In diesem Jahr hat man sich mit dem Betrag von € 24.608,00 für das Rahlstedter Wilhelmstift entschieden.

Hamburger Spendenparlament ermöglicht Spielzimmer auf der neuen Kinderstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Mit 24.608 EUR finanziert das Hamburger Spendenparlament einen handgefertigten Spielparcours aus Holz für das Spielzimmer auf der Kinderstation der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Wilhelmstift, deren Neubau Ende 2021 fer-

tiggestellt werden soll. Damit ermöglicht das Spendenparlament nicht nur Bewegungsangebote für Schlechtwettertage, sondern vor allem entwicklungsfördernden Lebensraum und somit eine wirksame Ergänzung zum bestehenden Therapieangebot. Eigens für die besonderen Anforderungen der Kinderpsychiatrie entwickelt, bietet der Parcours neben Rückzugsorten für sensible Kinder auch ausreichend Bewegungsangebote für hyperaktive Patienten. Diese Vielfalt macht das Spielgerät so besonders.

Uwe Kirchner, Vorstandsvorsitzender des Hamburger Spendenparlaments: „Wir freuen uns, wenn das Hamburger Spendenparlament psychisch erkrankten Kindern der Stadt etwas Gutes tun kann. In einer intensiven Prüfung hat die Finanzkommission das Projekt und seine Bedeutung näher kennengelernt und es dem Spendenparlament zur Abstimmung vorgeschlagen. Dass es solch große Zustimmung findet, freut uns besonders.“

„Gerade für unsere Patienten im Alter von sechs bis 12 Jahren ist Spielen und Bewegung ein wichtiges Entwicklungsmoment. Darüber hinaus helfen Bewegungsangebote antriebslosen Kindern aus ihrer Isolation heraus und regen zur Interaktion an“, so Thomas Kobsa, Leiter des Pflege- und Erziehungsdienstes der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Wilhelmstift.



DIE Elbtischler BvT GmbH

Maike Hinrichs, Referentin für Kommunikation & Fundraising des Wilhelmstifts, ergänzt: „Dank der großzügigen Spende sind wir unserem Vorhaben, mit dem Neubau entwicklungsfördernden Lebensraum zu schaffen, einen großen Schritt näher gekommen. Um solche Vorhaben zu verwirklichen, braucht es bürgerschaftliches Engagement wie das des Spendenparlaments. Deshalb danken wir allen Spendern – auch im Namen unserer Kollegen und Patienten – von Herzen.“

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift behandelt Kinder im Alter von sechs bis 18 Jahren, verfügt über insgesamt sechs Stationen und versorgt

mit rund 150 Mitarbeitern Kinder und Jugendliche, die beispielsweise unter Depressionen, Angstzuständen oder Essstörungen leiden, suizidgefährdet sind oder sich selbst verletzt. Mit Hilfe von Spendengeldern sollen nicht durch die Behörde finanzierbare zusätzliche entwicklungsfördernde Lebensräume ausgestattet werden. Geplant sind etwa eine von Patienten selbst gestaltete Tonkachelwand, eine Kletterwand und ein Holzspielplatz.“

Gerne fügen wir, sozusagen als Patengemeinde, diesen Spendenaufruf hinzu! Auch im bürgerlichen, familiären Leben ist man nie aus der Patenschaft entlassen. Und ganz besonders sind wir es unserem Paten Seliger Johannes Prassek



schuldig, dass wir uns für sein Wilhelmstift einsetzen!

Spendenkonto:

IBAN DE76 2005 0550 1500 6433 72

BIC: HASPDEHHXXX.

<https://www.kkh-wilhelmstift.de/spenden/helfen/>

Für die Zusammenstellung

Klaus Marheinecke und Maike Hinrichs

Neue kinderärztliche Notfallpraxis am Wilhelmstift



v.l.n.r.: Dr. Stefan Renz, Hamburger Kinderarzt und Vorsitzender des Hamburger Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte; Caroline Roos, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KV Hamburg; Prof. Dr. Peter H. Höger, Ärztlicher Direktor sowie Chefarzt der Abteilung Pädiatrie am Kinderkrankenhaus Wilhelmstift; Henning David-Studt, Geschäftsführer am Kinderkrankenhaus Wilhelmstift

Fotocredit: KV Hamburg/ Marco Grundt

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Hamburg eröffnet eine kinderärztliche Notfallpraxis am Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Die neue Notfallpraxis bietet ab Montag, den 19. April 2021, eine erweiterte ambulante Versorgung für Kinder außerhalb der regulären Praxisöffnungszeiten zu folgenden Zeiten:

- Montag, Dienstag und Donnerstag 19 bis 23 Uhr
- Mittwoch 14 bis 23 Uhr
- Freitag 16 bis 23 Uhr
- Samstag und Feiertag 8 bis 24 Uhr
- Sonntag 8 bis 23 Uhr

Eine Terminvereinbarung ist nicht nötig. Bisher gab es an diesem Standort einen kinderärztlichen Notdienst lediglich am Wochenende und an Feiertagen. Die neue kinderärztliche Notfallpraxis verfügt über vier Behandlungszimmer mit eigenem Empfangstresen im Bereich der Zentralambulanz. Das Angebot wird damit zeitlich, räumlich und personell ausgeweitet.

Auch in der KV-Notfallpraxis in Farmsen gab es bislang einen kinderärztlichen Rufbereitschaftsdienst. Dieses Angebot wird mit Eröffnung der KV-Notfallpraxis am Wilhelmstift eingestellt. Wir bitten

Eltern, die ihre Kinder bislang in der Notfallpraxis Farmsen haben behandeln lassen, sich künftig an die Notfallpraxis am Wilhelmstift zu wenden.



„Durch die Eröffnung der Notfallpraxis am Katholischen Krankenhaus Wilhelmstift wird die Notfall-Versorgung für Hamburger Kinder deutlich gestärkt“, sagt Caroline Roos, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KV Hamburg. „Wir sind jetzt nicht nur am Wochenende und an Feiertagen, sondern täglich mit mehr Personal für unsere kleinen Patienten und ihre Eltern da – sodass wir auch ein höheres Patientenaufkommen gut versorgen können.“

Adresse:

Kinderärztliche Notfallpraxis am Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Liliencronstr. 130, 22149 Hamburg

Arztruf Hamburg

Die neue kinderärztliche Notfallpraxis ist ein Angebot des Bereitschaftsdienstkonzeptes „Arztruf Hamburg“, mit dem die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg (KVH) unter der Telefonnummer 116117 ärztliche Hilfe rund um die Uhr gewährleistet. Mit dem „Arztruf Hamburg“ bietet die KV Hamburg einen sehr unkomplizierten Zugang zur ambulanten Versorgung. Zum Leistungsportfolio zählen die ärztliche Beratung am Telefon, ein Hausbesuch durch den fahrenden Notdienst, ein zeitnahe Arzttermin und der Besuch einer der Notfallpraxen der KV.



Viel mehr als ein Krankenhaus für Kinder

Das Wilhelmstift in Hamburg gehört mit 11.000 stationären und 47.000 ambulanten Behandlungen im Jahr zu den größten Kinderkrankenhäusern Deutschlands. Mit der Neonatologie, der Kinderneurologie, dem Diabetes-Behandlungszentrum, der Abteilung für schwerbrandverletzte Kinder, der Kinderhandchirurgie und der pädiatrischen Dermatologie hat sich das Haus auch überregional einen Namen gemacht.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Entsprechend müssen sie auch unterschiedlich medizinisch und pflegerisch behandelt werden. Wenn Kinder schwer erkranken, brauchen auch die Eltern menschlichen Beistand und professionelle Hilfe. Diesem ganzheitlichen Denken folgt das Wilhelmstift mit seinem Kinderkrankenhaus, dem Kindermedizinischen Versorgungszentrum, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und vielen familienorientierten Projekten der Stiftung SeeYou.

Unsere Abteilungen

- Pädiatrie mit den Schwerpunkten: Diabetologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Allergologie und Lungenfunktion, Tagesklinik
- Pädiatrische Dermatologie
- Neonatologie, Intensivmedizin und Schwerbrandverletztenabteilung
- Kinderneurologie
- Kinderchirurgie
- Handchirurgie
- Gesichtsfehlbildungschirurgie
- HNO
- Anästhesie
- Bildgebende Diagnostik
- Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Tagesklinik

Ausbildung

In der Kinderkrankenpflegeschule mit 75 Plätzen werden in 3 Kursen Kinderkrankenschwestern und -pfleger ausgebildet.

Liliencronstraße 130 ■ 22149 Hamburg
Telefon 040 67377-0 ■ info@kkh-wilhelmstift.de

www.kkh-wilhelmstift.de

Manna – ein Ort der Begegnung für Geflüchtete



Onlinekurse für Deutsche Sprache und Kultur

Wo sonst Montag- bis Freitagvormittag Erst-Orientierungskurse der Malteser stattfinden, ist es in Coronazeiten stiller geworden. In den Räumen des Jugendzentrums Manna im Ahrensburger Weg 14 in Volksdorf geht es derzeit weniger lebhaft zu als zuvor. Denn Geflüchtete lernen jetzt in Onlinekursen die deutsche Sprache und Kultur kennen. Die Kurse sind sehr beliebt, es gibt lange Wartelisten. Die gut 40 aktiven Ehrenamtlichen unterstützen Geflüchtete beim Erstellen von Lebensläufen. Auch gibt es Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, Asylfragen und der Beantwortung von Behördenschreiben. Statt vormittäg-

licher Frühstücksrunden tauschen sich verschiedene Gruppen jetzt digital aus. Wer ehrenamtlich im Integrationsdienst aktiv ist, wird engmaschig betreut und online fortgebildet. Einmal monatlich gibt es einen Online-Stammtisch sowie Austauschgruppen für Frauen, Männer und Jugendliche. Trotz räumlicher Entfernung gibt es auch Tandem-Partnerschaften. Die Tandems lernen voneinander, gehen gemeinsam spazieren und tauschen sich aus, z.B. über Feste wie Nowruz, Ostern und Ramadan.

Fahrradwerkstatt Pedalritter

Der Integrationsdienst der Malteser Hamburg betreibt seit Januar 2019 eine Fahrradwerkstatt im Ahrensburger Weg 14. Dort reparieren auch geflüchtete ehrenamtliche Helfer jeden Mittwochvormittag gespendete Fahrräder und geben diese an Geflüchtete weiter. Wer Lust aufs Schrauben hat, ist herzlich willkommen. Die Malteser Fahrradwerkstatt unterstützt, wo Hilfe gebraucht wird: Als 120 Seeleute aus Kiribati Anfang des Jahres in Hamburg festsaßen, hatten die

Schulungen und Weiterbildungen

Die Grundausbildung für Menschen mit interkulturellem Hintergrund bereitet auf ein Ehrenamt Geflüchteter bei den Maltesern vor. Teilnehmer lernen, die Kultur des Besuchers in verschiedenen Ländern und die Bedürfnisse der Besuchten kennen und wie sie mit Enttäuschungen und Konflikten umgehen. Danach können Interessierte z. B. im Besuchs- und Begleitdienst aktiv werden und Senioren besuchen. Geschult wird auch zum Thema Gewaltprävention. Die Ehrenamtlichen erhalten Fortbildungen, z.B. zum Asylrecht, Werte, Kultur oder das Thema Vorurteile.

Fahrräder für Geflüchtete gesucht

Die Malteser bitten um Fahrräder für Bedürftige. Kinder- und Erwachsenenfahräder schenken Freude und ermöglichen Mobilität. Reparaturbedürftige Fahrzeuge werden in der Fahrradwerkstatt der Malteser wieder flott gemacht. Auch Haushaltsgegenstände wie Geschirr und Töpfe werden gebraucht. Gern organisieren wir die Übergabe im Freien und die Abholung durch einen Ehrenamtlichen.



meisten ihre Familien seit mehr als einem Jahr nicht mehr gesehen. Die Männer waren in der Jugendherberge an der Horner Rennbahn untergebracht. Thomas Winter und Monica Döring von der Seemannsmission Stella Maris betreuten die Männer. Die Pedalritter der Malteser-Integrationsdienste haben im Akkord gearbeitet und den Gestrandeten Räder flott gemacht und diese samt Fahrradhelmen und -schlössern für Fahrradausflüge gespendet.

Kontakt

Anette Bethge verantwortet bei den Maltesern Projekte, die Flüchtlinge bei der Integration unterstützen: 0160 903 608 29, anette.bethge@malteser.org.

Stefanie Langos



MEET YOUR PRIEST



St. Bernard

Firmvorbereitung 2020/21, ein ganz besonderer Jahrgang

Ein besonderes Jahr der Firmvorbereitung in St. Bernard neigt sich dem Ende zu. Von geplanten 18 Vorbereitungstreffen jeweils alle 2 Wochen am Donnerstag konnten zu Beginn nur 4 im vermeintlich sicheren Sommer 2020 fast „ganz normal“ in den Räumen des Gemeindehauses durchgeführt werden. Fast normal bedeutet, dass auch da schon die Großgruppe mit über 100 Firmanden und Katecheten nicht im Jugendkeller, sondern in der Kirche als größtem Raum stattfand, mit Bandmusik statt Gesang und dass wir uns in den fünf Kleingruppen mit Mundschutz und Abstand begegnet sind. Nach den Herbstferien war aber auch das nicht mehr geboten, und so findet seitdem die Firmvorbereitung 20/21 quasi komplett online statt.

An dieser Stelle sei zunächst einmal ein großes Dankeschön ausgesprochen, vor allem an euch zunächst über 60 Firmbewerber:innen, die ihr euch auf dieses neue Format eingelassen habt. Das war nicht immer einfach, denn eigentlich wolltet ihr ja gerade Kirche live erleben und euch mit euren Ideen einbringen und durch eure Begegnungen vernetzen.

Wie aber kann man online eine Alternative anbieten und vielleicht sogar ein kleines bisschen Ersatz schaffen, Beziehung herstellen und in Beziehung bleiben? Ich meine, dass uns dies mit sehr viel Kreativität und großem Einsatz vor allem des großen jugendlichen und erwachsenen Katecheten-Teams im Ansatz gelungen ist. Hier mal ein Beispiel:

Weil weder Vorstellungs- noch Jugend-Gottesdienst in der Kirche stattfinden konnten - es wären immer zu viele Menschen in der Kirche gewesen - und in diesen Frühjahrsferien ja keiner in Urlaub fahren konnte, wurde die Idee eines zusätzlichen Online-Treffens geboren. Hierfür wollten wir die Priester unserer Pfarrei einladen, damit die Jugendlichen wenigstens einmal eine Gelegenheit zum Kennenlernen hatten. Pater Christoph Hammer ist diesem Angebot gerne nachgekommen, und so nannten wir diese Großveranstaltung über zoom „Meet your priest - Berufung und Christsein im Alltag“. So fanden sich zeitweise an die 70 Menschen im zoom und konnten hören und sehen, wie P. Christoph Sätze vervollständigte und von seiner Berufung erzählte. Zeitgleich gab es Beteiligungsmöglichkeiten für alle über Mentimeter, wo die Jugendlichen schreiben konnten,

was ihnen wichtig ist im Alltag. In Untergruppen haben wir kurze Sequenzen von Susanne Haferkamp gehört, die den Bezug zum Leben der ersten Christen herstellte und uns über christliche Lebenshaltungen wie „auch mal den Mund aufmachen und Stellung beziehen“ oder „Verzicht auf das eigene Recht aus Liebe“ oder „Beten vor wichtigen Entscheidungen“ ausgetauscht. P. Christoph wurde dabei quasi von einer zur nächsten breakout-Gruppe herumgereicht. Abgerundet wurden diese intensiven 90 min durch Einspielungen der Jugendband in Bild und Ton aus den letzten Firmungen.

Liebe Leser:innen, Sie ahnen es schon. All das ist nur möglich, weil wir so tolle und Technik-affine Jugendliche in der Gemeinde haben, die bereit sind, ihre Freizeit und ihren Ideenreichtum einzusetzen für andere und für die Kirche. Das ist wirklich sehr bemerkenswert und kann gar nicht genug hervorgehoben werden. Wir „alten“ Katecheten kommen dabei regelmäßig ins Staunen und ziehen unseren Hut. Hier noch einmal ein ausgesprochenes Danke, Danke und „Chapeau“, ihr seid große Klasse.

Gina Hellwig

Ruge

BESTATTUNGEN



Seit 1923 Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Anonymbestattung
- Hausaufbahrung
- Moderne, individuelle Trauerdekorationen und Trauerfloristik
- Eigener Trauerdruck
- Bestattungsvorsorgeberatung
- Bestattungsvorsorgevertrag mit der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
- Sterbegeldversicherung über das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.
- Erledigung aller Formalitäten mit dem katholischen Pfarramt
- Große Auswahl an Toten- und Sterbebildern
- Auswahl an Sterbekreuzen und Rosenkränzen
- Trauergespräch und Beratung auf Wunsch mit Hausbesuch

Mit persönlicher Beratung und kompetenter Hilfe stehen wir Ihnen in allen Bestattungsfragen zur Seite.

Ihr Gemeindemitglied und unser Mitarbeiter Herr Greskamp mit seiner 30-jährigen Berufserfahrung in unserem Unternehmen, ist ihr persönlicher und kompetenter Ansprechpartner.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
Telefon: (040) 6 72 20 11

Rahlstedter Straße 23 · Hamburg-Rahlstedt
 info@ruge-bestattungen.de
 www.ruge-bestattungen.de

"Ask The Bishop" mit Weihbischof Eberlein: BE-GEIST-ERT

Ein Weihbischof ist bekanntlich kein Mensch mit wenig Terminen. Schon gar nicht, wenn er Hamburger Weihbischof in diesen schwierigen Zeiten ist. Jemand wie Weihbischof Horst Eberlein lässt sich aber nicht so schnell die Gelegenheit nehmen, mit Menschen – mit Jugendlichen – ins Gespräch zu kommen. Ende April durften viele Jugendliche unserer Pfarrei in Poppenbüttel deswegen unseren Weihbischof hautnah erleben.

„Ask the Bishop“ – dieses Format organisiert die Jugendkirche Münster nun schon seit über einem Jahr mit ihren heimischen Bischöfen. Der Abend ist aufgebaut wie eine kleine Andacht, mit Musik von einer Band, Fürbitten, Segen, aber vor allem einem Interview zwischen einem oder einer Jugendlichen und dem Bischof. Das Ganze wird live gestreamt und ebenfalls live können die Zuschauer ihre Fragen an den Bischof stellen, die der dann beantwortet.

Die Firmvorbereitung in Poppenbüttel hat das Format nun zu uns in die Pfarrei geholt und es unter dem Motto „BE-GEIST-ERT“ auf ihre ganze eigene Art gestaltet. Als eine Art „Experiment“ war die Veranstaltung erstmal an alle Firmbewerber und Firmbewerberinnen der Pfarrei und ihre Familien gerichtet, die besonders aus Poppenbüttel fleißig zugeschaut haben. Mit der musikalischen Begleitung der Poppenbütteler Jugendband und unter der Moderation von wechselnden jugendlichen und erwachsenen Katecheten konnte man den Bischof mal von einer eher persönlichen Seite kennenlernen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat er Rede und Antwort gestanden und sowohl einiges über sich erzählt als auch kritische Fragen beantwortet, die beim Firmtreffen zwei Wochen



vorher gesammelt wurden. Dank grandioser Techniker konnte der Abend live auf YouTube verfolgt werden, sodass vor Ort nur ein kleiner (vorher negativ getesteter) Kreis von Beteiligten anwesend sein musste. Die Zuschauer konnten während des Abends aber auch von Zuhause aktiv werden: mit dem Programm „Mentimeter“ kann man über eine Internetseite eine Frage stellen, Zuschauer können den passenden QR-Code mit dem Handy einscannen und die Frage für alle sichtbar beantworten.

Man kann es nicht anders sagen: unser erstes – von hoffentlich vielen weiteren –

Ask The Bishop war ein voller Erfolg. Hinterher gab es von den Firmanten viele positive Rückmeldungen. Dabei hieß es zum Beispiel, dass man so erleben konnte, dass ein Bischof „ganz normal“ und „nicht so abgehoben“ sein könne. Für Eberlein ein großes Kompliment.

Vom Weihbischof gab es ebenfalls „Lob und Anerkennung“ und er freute sich schon auf das nächste Mal, wenn er zum Ask the Bishop nach Poppenbüttel kommen könne.

Wenn Sie genauer wissen wollen, wie der Abend abließ, wie genau ein Mentimeter funktioniert oder wie der Weihbischof sich im regelrechten Fragenhagel der Jugendlichen gemacht hat, schauen Sie den Livestream gerne auf YouTube nach! Gehen Sie dafür einfach bei YouTube auf unseren Account „Pfarrei Seliger Johannes Prassek“ – dort sollte Ihnen das Video eigentlich direkt ins Auge springen.

An dieser Stelle sei nochmal allen Beteiligten an dieser berührenden Veranstaltung gedankt! Über 700 Aufrufe bei YouTube sollten überzeugend genug sein, sodass das nächste Ask the Bishop hoffentlich nicht lange auf sich warten lässt.

Melanie Giering



Was wirklich zählt - Familienkreuzweg in St. Bernard



Der Familien-Kreuzweg in St. Bernard hat eine lange Tradition. Coronabedingt mussten wir ihn dieses Jahr anders gestalten, passend zur Misereor-Fastenaktion 2021: Es geht anders. Und es ging anders! Trotz eisigen Windes machten sich fast 50 kleine und große Gemeindeglieder auf den Weg. Wir wollten Jesus auf seinem (Kreuz-)Weg begleiten, einander Wegbegleiter sein und uns von Gott begleiten lassen. In zwei Gruppen haben wir abwechselnd ein großes Holzkreuz und eine Laterne als Hoffnungszeichen über sechs Stationen getragen. Und jede Familie hatte sechs selbstbemalte

Steine dabei als Symbol für den steinigen Weg Jesu, die an den Stationen abgelegt wurden. Steine können stolpern lassen, eine schwere Last sein oder auch als Wegweiser und Meilensteine verstanden werden. Hier unsere Stolpersteine und Themen, wenn Sie mitgehen wollen:

Station 1: Grenzstein (Stoppschild): Reden und Schweigen: Welche Grenzen gibt es in meinem Leben?

Station 2: Hürdenstein (Fluss, Berg): Aufstehen: Welche Hochs und Tiefs gab es in letzter Zeit?

Station 3: Freundschaftsstein (Menschen, Tiere): Zusammenhalten: Wer ist

in meinem Leben wichtig?

Station 4: Grundstein (Haus, Erde): Respektieren: Wo fühle ich mich zu Hause und sicher?

Station 5: Gedenkstein (Kreuz, Blume): Erinnern: An wen möchte ich mich erinnern?

Station 6: Hoffungsstein (Sonne): Hoffen und Glauben: Was wünsche ich mir für die Zukunft?

Mit uns unterwegs waren auch Geschichten von Kindern aus Bolivien, dem diesjährigen Partnerland, die sehr einfühlsam von den Mitgehenden gelesen wurden. Und Überlegungen, wie wir im Sinne Jesu handeln können. An jeder Station konnten wir symbolisch dazu eine passende Körperhaltung ausprobieren. Alles in allem ein sehr nahegehender und interaktiver Kreuzweg, der Hoffnung macht. Das Besondere aber waren die Menschen, die da gemeinsam unterwegs waren. Sie alle hatten sich trotz Angst, Kälte und Warnung aufgemacht, weil es für sie zählte, an Karfreitag mit Jesus unterwegs zu sein. So haben wir eine gemeinsame Stunde in Gebet, Nachdenken und deutlich fühlbarer Gemeinschaft und Begleitung erlebt, die uns als Gruppe und als Christen zusammenführte. Das ist es, was wirklich zählt.

Isabella Hosemann,

Stefanie Pfaffenberger, Gina Hellwig



Bernh. Han & Sohn e.K.
Beerdigungsinstitut St. Anschar von 1880

Eilbek | 040 25 41 51 61
Alstertal | 040 600 18 20

www.han-bestatter.de
info@han-bestatter.de

Konfessionelle Rituale geben Halt.

Eigener katholischer Kirchenmusiker.
Eigene Trauerbegleiterin.



Das Flüchtlingscafé trifft sich online



Anette Bethge und Thomas Scholz hatten sich sehr lange Gedanken darüber gemacht, ob man online ein Flüchtlingscafé stattfinden lassen kann. „Haben alle ein Gerät, um in die Videokonferenz zu kommen?“, fragten sie sich. Es wurde überlegt, ob man sich bald wieder in der Gemeinde treffen kann. Schnell wurde festgestellt, dass es danach nicht aussieht. Viele Gemeindemitglieder hatten berichtet, dass sie den Kontakt zu den geflüchteten Familien vermissen.

Margarete Mix, Anette Bethge und Thomas Scholz haben während der ganzen Corona-Zeit engen Kontakt zu den Familien gehalten und geholfen, wo es nötig war. In dieser Zeit ist viel passiert, aber es ging trotzdem immer weiter. Die beiden überlegten sich dieses Jahr ein neues Café-Profil. Das erste Treffen sollte am 20.02. stattfinden. Sie schrieben eine E-Mail und fragten, ob man Lust hätte teilzunehmen. Am 20.02 trafen wir uns dann das erste Mal online. Wir wollten den Versuch starten, ob es etwas für die Flüchtlingsfamilien ist.

Die Flüchtlinge waren das Online-Format schon gewohnt, da die Deutschkurse und Schulen ab dem 16. Dezember auch nur noch online stattgefunden hatten. Dadurch konnten wir am 20.02 direkt mit einer Erzählrunde beginnen, wo wir uns gegenseitig erzählten, was im letzten Jahr alles passiert war. Ein paar Kinder erkannte man fast gar nicht mehr, da sie viel größer geworden waren. Die Familien erzählten uns zum Beispiel, dass sie für ihre Kinder kein Leihgerät aus der Schule bekommen würden, da sie für alles kämpfen müssten. Andere Flüchtlinge erzählten, dass sie eine Eingliederungsmaßnahme haben, wie zum Beispiel als Näherin. Wir versprachen der geflüchteten Familie, die keine Leihgeräte für ihre

Kinder bekam, dass wir uns darum kümmern und in der Schule nachhaken würden. Wir gaben auch einer geflüchteten Frau eine Person aus unserer Gemeinde an die Hand, um ihr beim Deutsch lernen zu helfen.

Nachdem wir die Erzählrunde beendet hatten, haben wir angefangen zu spielen. Endlich gab es auch etwas Spannenderes für die Kinder, denn sie konnten mitraten bei „Dalli Klick“ und „Galgenraten“, aber ohne Galgen natürlich. Statt des Galgens gab es einen Apfelbaum, an dem die Äpfel gepflückt wurden, wenn jemand einen falschen Buchstaben nannte. Die Spielkameraden an Flüchtlingskindern wurden leider immer weniger, da die Erzählrunde viel zu lange gedauert hatte und die Kinder nach draußen zum Spielen gehen wollten. Die Flüchtlingskinder haben sehr gut mitgespielt und die Rätsel waren viel zu einfach für die Kinder. Wir hatten bei „Dalli Klick“ zum Beispiel ein Eichhörnchen, dass schon beim dritten Puzzleteil, das weggenommen wurde, erraten wurde. Beim „Galgenraten“ hatten wir zum Beispiel den Begriff „Barcelona“. Nachdem fast alle Kinder weg waren, haben wir uns mit den restlichen Flüchtlingen unterhalten und beschlos-

sen, dass wir die Treffen auf den Sonntag legen, da es den Flüchtlingen besser passt.

Als dann das nächste Online-Treffen vor der Tür stand, habe ich Kontakt zu Anette aufgenommen und ihr von den Spielen, die bei den Pfadfindern gespielt werden, erzählt. Wir hielten an der Idee „Stadt, Land, Fluss“ zu spielen fest. Ich hatte „Stadt, Land, Fluss“ vorbereitet, aber leider kamen nicht so viele Flüchtlingsfamilien & Flüchtlinge beim zweiten Online-Treffen, da das Wetter zu gut war. Anfangs waren es noch keine Flüchtlingsfamilien, aber ein paar Familien trudelten nacheinander ein. Wir unterhielten uns wieder ein bisschen und anschließend wurde gespielt. Bei diesem Treffen gab es wieder „Dalli Klick“ und „Galgenraten“ zum Spielen, aber natürlich mit schwierigeren Rätseln. Es wurden wieder viele Bilder bei „Dalli Klick“ sehr schnell erraten. Nachdem alle Rätsel gelöst waren, haben wir nochmal ein bisschen miteinander geredet. Nach ungefähr 1,5 Stunden war dieses zweite Flüchtlingscafé wieder beendet. Es hat den Beteiligten, egal ob Flüchtling oder Gemeindemitglied, immer sehr viel Spaß bereitet. Für die Kinder gab es die Spiele und für die Eltern einfach mal Zeit sich miteinander auszutauschen & ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Anette Bethge bietet zusätzlich ein Frauenonline-Treffen an. Dieses findet alle zwei bis drei Wochen statt. Bei diesem Treffen sind die Frauen unter sich und können über alles reden und sich gegenseitig austauschen. Bei diesem Treffen dürfen nur Frauen teilnehmen, wodurch es für die Frauen auch mal entspannter ist und sie über Frauenthemen reden können. Anette Bethge bietet auch weiterhin das Frauenonline-Treffen alle zwei bis drei Wochen per Zoom an.

Sarah Hampel



OSTERN IN DER TÜTE oder Wenn Ostern nach Hause kommt



Bernard

Was kann man tun, wenn der lock down genau zu Ostern verschärft wird? Gar nicht so einfach, zumal, wenn gerade für den Ostersonntag eine tolle Aktion für die fast 60 Firmanden und über 50 (Jugend-)Katecheten in der Kirche geplant ist.

PRAY AND COLLECT, so hieß die Aktion in St. Bernard, BETE UND SAMMLE!

Nach über einem halben Jahr reiner Online-Firmvorbereitung hofften wir, uns endlich live, wenn auch mit Abstand, zu begegnen. An fünf Stationen in und um die Kirche herum hatten wir Angebote zum Beten und Meditieren, zum Miteinandersprechen, -spielen und -malen geplant, um die Gemeinschaft untereinander und mit Gott fühlbar und spürbar zu machen. Das war das Pray, das Beten.

Für das Collect, das Sammeln, hatten wir an jeder Station ein wichtiges Utensil für Ostern vorbereitet, das die Jugendlichen



einsammeln sollten. Was braucht man für die Ostern zu Hause? Palmzweig für Palmsonntag, Stein für Karfreitag, Osterkerze für Ostersonntag, Bild vom Emmausweg für Ostermontag, und auch ein paar Ostereier und ein Schokoladen-Osterhase durften nicht fehlen.

Weil das alles nicht möglich war, haben sich die fleißigen Gruppenleitungen der fünf Firmgruppen kurzerhand entschlossen, alle Firmanden und Jugendkatecheten zu Hause zu besuchen. Mithilfe generalstabsmäßiger Tourenplanung wurden



auf diese Weise am Ostersonntag über 100 Familien mit einer TÜTE VOLL OSTERN zu Hause überrascht. So ist es, wenn Ostern nach Hause kommt.

Gina Hellwig



Himmlisch köstlich

Freuen Sie sich auf zarte Steaks, knackfrische Salate, ofenfrisches Block House Brot und original Baked Potatoes mit Sour Cream.

Glückwunsch an ein Jubiläums-Gemeindemitglied

Am 23. Mai feierte Hr. Norbert Allary seinen 90. Geburtstag. Dazu sagen wir stellvertretend für die ganze Gemeinde herzlichen Glückwunsch. Einige, die erst in den letzten zehn Jahren zu unserer Gemeinde gekommen sind, mögen sich fragen: Wer ist Hr. Allary? Sehr vielen ist er sicher noch gut in Erinnerung, auch wenn er sich zuletzt zurückgezogen hat, aber immer noch Gottesdienste mit uns feiert. Hr. Allary hat unsere Gemeinde von ihrer Gründung an über Jahrzehnte als stellvertretender Kirchenvorstand begleitet und mitgeformt. Er hat viele Baumaßnahmen mit vorangebracht, war Vertreter unserer Gemeinde beim kath. Kirchenverband, pflegte den Kontakt zur evangelischen Nachbargemeinde und einiges mehr. Er war immer ein verlässlicher Ansprechpartner für die vielen Gruppen der Gemeinde. So ist er dabei im doppelten Sinn zu einer ‚grauen Eminenz‘ geworden. Die Gemeindehistorie, die er in einem Text bis 2011 selbst zusammengefasst hat, ist im Internet auf der Pfarrei-Seite und weiter unter ‚Heilig Geist Gemeinde‘ nachlesbar. Wer wie er über so lange Zeit so viel Leidenschaft und Energie für das Gemeindewohl aufgebracht hat, zu dem können wir nur sagen: Alle Achtung!



Das Bild zeigt Hrn. Allary (links) mit seiner Frau. In der Mitte K. Th. Heyer von der ev. Erlöser-Kirchengemeinde.

Foto: N. Heppner

Hr. Allary stammt aus Ostpreußen und hatte sicher eine entbehrungsreiche Zeit gehabt, bis er in Hamburg heimisch wurde. Seine vor einigen Jahren verstorbene Frau war in der Gemeinde ebenfalls aktiv im Kirchenchor und dem caritativen Kreis der Gemeinde. Übrigens hatte sich Hr. Allary auch für contergangeschädigte

Kinder engagiert und konnte Entschädigungszahlungen erkämpfen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, so dass er entspannt auf ein aus unserer Sicht gelungenes Leben zurückblicken kann.

K. Klapheck und B. Sochor



Heilig Geist

Digitale ???-Nacht

Eines der Highlights eines jeden Pfadfinderjahres ist neben dem Sommerlager die ???-Nacht, bei der die Geschichten der Detektive Justus, Peter und Bob

aus Rocky Beach gehört werden. Die ???-Nacht findet normalerweise in der Gemeinde statt. Dabei können die Gruppenkinder die drei ??? hören und wäh-

renddessen basteln und malen. Außerdem gibt es auch immer noch ein paar Rätsel für die Kinder. Da die ???-Nacht dieses Jahr leider nicht in Präsenz und mit Übernachtung in der Gemeinde stattfinden konnte, mussten diese Elemente auf eine digitale ???-Nacht übertragen werden. Und so trafen sich am 19.03. viele Gruppenkinder und Leiterinnen und Leiter in einem Zoom-Meeting, um an der ???-Nacht teilzunehmen. Dabei las die Leiterrunde in verteilten Rollen die Folge „Die drei ??? und der Super-Papagei“ vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich vorher noch ein kleines Care-Paket mit ein paar Süßigkeiten aus der Gemeinde abholen. Für den nötigen Rätselspaß war ebenfalls gesorgt. Es wurde an den Rätseln, die auch Justus, Peter und Bob in der Folge lösen mussten, geknabelt.

Johannes Lanvermeyer



St. Bernard

Im Trauerfall bin ich für Sie da.
Veronika Köster

KÖSTER
Bestattungen

Erd-, Feuer-, See- und
Anonymbestattungen
Vorsorgeberatung,
Ihr erfahrener Begleiter
in schweren Stunden.

Bramfelder Ch. 375 · 22175 HH

Tag- und
Nachtruf **6 42 92 91**

www.koester-bestattungen.de



Ihre Bestatterin seit 1986

Was lange währt, wird endlich gut!



Mariä Himmelfahrt



Erstkommunion in Mariä Himmelfahrt, ein Jahr verspätet.

20 Mädchen und Jungen hatten sich schon zum Weißen Sonntag 2020 auf die Erstkommunion in Mariä Himmelfahrt vorbereitet, doch wie Sie alle wissen, kam es anders. Ostern 2020 fiel in den Kirchen aus, und Gruppenzusammenkünfte waren nicht möglich. Also wurde verschoben und neu geplant und ungeduldig verschoben, und jetzt zu Ostern 2021 konnte dann endlich Erstkommunion gefeiert werden. Die Katecheten hatten es unter Corona-Bedingungen besonders schwer, dies alles zu organisieren, zumal der eigentliche Erstkommunionkurs für 2021 ja auch schon parallel stattfand, aber alles entweder online, oder mit großem Abstand, was für eine

Erstkommunionkatechese nicht einfach zu gestalten ist.

Trotzdem waren die Kinder gut vorbereitet und erstaunlich interessiert und



wissend. In seiner Predigt sprach Pater Geißler über den „ungläubigen“ Thomas und das Angebot, immer wieder den Geist des Herrn zu fühlen und sich im

Sakrament Stärkung zu holen. Die Erstkommunion fand an zwei Tagen statt, ein Nachmittag voller Sonne und ein Vormittag mit Regentropfen, daher auch die unterschiedlichen Bilder. Strahlende Gesichter ohne Masken, aber auf Abstand draußen, und strahlende, aber verdeckte Gesichter in der Kirche.

Vielen Dank den Katechetinnen und Katecheten für die ganze Vorbereitung, es gab sogar „maskierten“ Gesang durch eine kleine Abordnung der Klangwelten.

Ja, es waren sehr ansprechende Erstkommunionfeiern, leider für die Gemeinde durch die Corona-Bestimmungen kaum mitzufeiern, trotz Livestream. Daher hier der kleine Bilderreigen.

Michael Slabon



Ein starkes Zeichen – pünktlich zu Ostern



„Einheit durch Vielfalt“ – diesen Spruch habe ich kürzlich gehört und ich finde, er sollte nicht nur für unsere Kirche ein Motto sein.



Wenn man die St. Bernarder Osterkerze etwas genauer unter die Lupe nimmt kann man Fußspuren sehen. Die rund um die Kerze ihre Bahnen ziehen. Manchmal sind es zwei Paar Füße nebeneinander, manchmal nur eines. Vielleicht haben Sie die Geschichte „Spuren im Sand“ schon einmal gelesen (wenn nicht, würde ich sie Ihnen sehr empfehlen). Darin geht es darum, dass Gott uns immer begleitet und deshalb auch auf unserem Lebensweg symbolisch immer zwei Fußspuren nebeneinander zu sehen sind: die eigenen und daneben die von Gott. In den schwierigsten Phasen des Lebens sieht man allerdings nur eine Spur. Doch anstatt dass wir grade in diesen Zeiten alleine gehen mussten, sichert Gott uns in der Geschichte zu: In diesen schwersten Zeiten hat Gott uns getragen.

Wie wichtig ist es nach diesem schwierigen letzten Jahr und in diesem weiterhin schwierigen neuen Jahr, dass wir um Gottes Begleitung wissen. Durch die Osterkerze werden wir immer daran erinnert, dass wir nie alleine sind. Im Gegenteil, Gott begleitet uns auf all unseren Wegen und wenn wir nicht mehr können und keine Kraft haben, trägt er uns weiter. Ich hoffe, dass die Botschaften der Osterkerze uns mindestens bis zum nächsten Osterfest begleiten werden. Dass wir nicht aufhören zu hoffen und eine Vielfalt in unserer Kirche zu fördern, die ja letztlich das ist, was unsere Kirche am Leben hält.

Melanie Giering

Seit Ostern kann man sie an prominentem Platz direkt vor dem Altar bewundern: St. Bernards neue Osterkerze. Traditionell gestaltet jedes Jahr eine andere Gruppe der Poppenbütteler Gemeinde die Kerze. Dieses Jahr waren die Pfadfindern dran.

Man braucht nicht viel Fantasie, um erkennen zu können, wie symbolträchtig die Kerze dieses Jahr ist. Was sofort ins Auge fällt, ist das regenbogenfarbene Kreuz, das mitten auf der Kerze prangt. Diese bunten Farben enthalten gleich mehrere Botschaften. Vielleicht erinnern Sie sich: im März dieses Jahres hatte die römische Glaubenskongregation sich gegen die Möglichkeit von Segnungen homosexueller Paare durch die katholische Kirche ausgesprochen. In der deutschen katholischen Kirche hatte es daraufhin auch von Bischöfen Kritik an diesem Segnungsverbot gegeben. Die Pfadfindern wollten in St. Bernard mit der bunt gestalteten Osterkerze ein deutliches Zeichen gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung (nicht nur) von homosexuellen Paaren durch die Kirche setzen.

Welcher Ort könnte da besser passen als die Osterkerze? Uns Christen vereint der Glaube daran, dass Christus an Ostern auferstanden ist und uns dadurch durch alle Zeiten hindurch die Zusicherung einer tiefen Hoffnung geschenkt hat. Abgesehen davon ist jeder Glaube höchst individuell und damit auch unser christlicher Glaube ein Inbegriff von Vielfalt.

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn. Als das letzte Bild an meinen Augen vorbeigezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, daß an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, daß in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Spuren im Sand von Margaret Fishback Powers (Original Footprints, Übersetzung © 1996 Brunnen Verlag, Gießen)

TATJANA TOSCH, 20 Jahre unsere Chorleiterin



Das Interview
"Gesichter unserer Gemeinde"

Tatjana Tosch

- *Musiklehrerin, Chorleiterin*
- *Beruf: Musikerin (Dipl. Klavierlehrerin, Dipl. Chordirigentin)*
- *Kirchenmusikerin (Organistin, Kantorin)*
- *Chorleiterin Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt und Heilig Geist, Farmsen*
- *Schollaleiterin in der Kirche Mariä Himmelfahrt.*
- *Engagement in der Gemeinde: musikalische Unterstützung*
- *(außerdienstlich) bei den Kinderbibeltagen*
- *Sternsingen (ab und zu), Kindergärten (auf Anfrage)*
- *Rosenkranz zum Barmherzigen Herzen Jesu (freitags).*

Wo sind Sie geboren? In Kemerowo in Sibirien (Russland).

Warum sind Sie katholisch? 1990 besuchte ich als Kunstleiterin der deutschen Gesellschaft „Wiedergeburt“ im Rahmen der Weihnachtsvorbereitungen die neugebaute Kirche „Unbefleckte Empfängnis Mariä“ der polnisch-deutschen Gemeinde in Novosibirsk. Als ich die Kirche betrat, wurde gerade das Kreuzifix aufgestellt. Plötzlich überkam mich das Gefühl, mein Zuhause gefunden zu haben. Meine ganze Familie wurde 1992 von dem damaligen Pfarrer, einem Litauer Missionar namens Paulus Bitautas,

getauft, welcher mich, neben den vielen Missionaren aus verschiedenen Ländern, die uns im Glauben führten und stärkten, besonders beeindruckte.

Wieso kommen Sie nach Heilig-Geist?

Als meine Familie als deutsche Spätaussiedler 1997 in Hamburg eintraf, war es nicht leicht, eine katholische Kirche zu finden. An einem Samstag besuchte ich eine Vorabendmesse der Heilig-Geist-Gemeinde, welche mir dem Namen nach katholisch vorkam. Erstaunlicherweise konnte ich, trotz meiner damaligen Verständnisprobleme, Pater Schmickler gut verstehen. Seine ganze Art zu sprechen war sehr lebendig und



überzeugend. Meine Familie beschloss, dieser Gemeinde beizutreten, sodass ich schon 1998 begann, in der Gemeinde gelegentlich Orgel zu spielen und im Frauenmusikkreis und im Kirchenchor mitzusingen, dessen Leitung ich 2001 übernahm. 2000 wurden mein 2009 verstorbener Mann und ich in Heilig-Geist von unserem sibirischen Bischof Joseph Werth gefirmt, wie auch später unsere beiden Söhne, zudem empfing unsere Tochter hier die Erstkommunion. Unterstützt wurden wir sehr von der Familie Sochor, und auch die damalige Gemeindefereferentin Kordula Petrausch kam uns freundlich und herzlich entgegen. Als meine Familie 2007 nach Rahlstedt umzog, übernahm ich in Mariä Himmelfahrt den Dienst der Organistin und Kantorin. An die Heilig-Geist-Gemeinde denke ich mit großer Dankbarkeit zurück.

Was erfreut Ihr Herz? Wenn es meinen Kindern gut geht, die Sonne scheint, der Chor schön singt und es im Leben etwas zu lachen gibt.

Liebe Tatjana, Deine Chorfamilie wünscht Dir zum 20. Jubiläum (2001 – 2021) als unsere Chorleiterin von Herzen alles Liebe und Gute!

Wir möchten uns heute bei Dir bedanken für Deinen Einsatz jahrein und jahraus mit einem kleinen Gedicht und einem großen Blumenstrauß.

Es sind tausend Lieder, die wir singen, und werden sie Dir als Ständchen bringen!

Bach, Beethoven, Mozart und russische Musik hast Du uns beigebracht. Der Komponist Lew Beloglasow (wunderschöne Hymne: „Ode an Hamburg“) und der Weltmeister Anatoli Satiulin (Bass), haben bei uns mitgemacht!

Wir haben mit unseren Wettbewerben sogar große Preise gewonnen und viel Applaus bei unseren Reisen und Konzerten bekommen.

Wir üben mit Hingabe, weil die Gemeinschaft Freude macht.

Es ist Deine Menschlichkeit, die Verbundenheit schafft.

Wir danken für Dein Organisationstalent, für Deine Ideen gilt unser Kompliment.

Du bist stets engagiert mit viel Diplomatie, und was wäre unser Chor ohne Deine Energie?

Du löst jedes Problem mit Charme und Geschick.

Und nach der Pandemie kommen wir alle wieder zurück!

Dann aber feiern wir die Hl. Messe und singen im Chor, denn viel zu lange kam das in den beiden Jahren nicht mehr vor!

Herzlichen Glückwunsch

Kirchenchor „Vinzenz Palotti“

in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ (Hamburg Nord-Ost)

Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt & Heilig-Geist, Farmsen

Hans-Ulrich Duffek Organist und Pianist

im Namen aller Sängerinnen und Sänger

Norbert Heppner



Mann sein durfte und dass ich eine Mutter von drei lieben Kindern - Anton, Vadim und Theresa - bin. Besonders freue ich mich aber auch, wenn ich etwas Leckeres koche oder backe.

Was sind Ihre Hobbys? Meine Tochter sagt immer, ich wäre ein glücklicher Mensch, weil ich mein Hobby, die Musik, zu meinem Beruf gemacht habe. Allerdings bin ich auch eine leidenschaftliche Bergwanderin: ein hoher Aufstieg zu einem Pass, bepackt mit einem schweren Rucksack, macht mir großen Spaß.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie dann tun? Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass die Männer der Heilig-Geist-Gemeinde, die gerne singen, sich nicht zieren und dem Kirchenchor beitreten. (Die ersten bekommen ein Bier umsonst.)

Welches ist Ihr liebstes religiöses Lied?

Das ist schwer zu sagen, da es viele schöne Lieder gibt, die ich gerne singe. Allerdings habe ich vor allem das Lied „Schönster Herr Jesu“ (GL 551) in mein Herz geschlossen. Unter den Marien-Liedern gefallen mir „Salve Regina“ (GL 570) und „Ave Maria zart“ (GL 583) sehr. Ein modernes Lied, welches relativ unbekannt ist, „Ich will dir danken Herr unter den Völkern“ (GL 271), finde ich besonders interessant und lustig.

Welches ist Ihre Lieblingsbibelstelle?

„Das ist mein Gebot; liebet einander, wie ich euch geliebt“. Für mich ist dies der Kern des Christentums.

Wer würden Sie gerne für einen Tag sein? Ich wäre gerne eine Schülerin von J. S. Bach oder eine Chorsängerin bei einer Aufführung mit Maria Callas.

Was gefällt Ihnen an sich besonders? Ich nehme mich selbst nicht zu ernst und bin gerne albern. Das entspannt und schafft eine lockere Atmosphäre. Auch meine Freunde schätzen meinen Sinn für Humor. Daher mein Lebensmotto: LSD – Lachen, Singen, Danken.

Was mögen Sie an sich gar nicht? Mein explosives Temperament und meine Zunge, die ich manchmal nicht im Zaum halten kann. Eine Nonne versuchte mir einmal dies beizubringen: „Bevor du etwas machst, musst du denken, bevor du denkst, musst du beten.“

Worauf sind Sie stolz? Ich bin stolz darauf, dass ich die Frau von meinem lieben



Trauernden Zeit schenken,
Toten Raum geben

Ein Ort der Begegnung und Trauerbegleitung: neue Kontakte knüpfen und sich austauschen – im Trauercafé, bei Themen- und Filmabenden sowie Konzerten.

Ein Ort der Ruhe: für Tote und Lebende, mit 938 Urnen in der Kirche und im „Paradiesgarten“, für Gebet und Gottesdienste – einzigartig in Deutschland.

Ansprechpartner: Diakon Stephan Klinkhamels
Telefon (040) 54 00 14 35 · klinkhamels@erzbistum-hamburg.de
Koppelstraße 16 · 22527 Hamburg
www.trauerzentrum-hamburg.de

TRAUERZENTRUM UND KOLUMBARIUM ST. THOMAS MORUS

Freudenpost bringt Freude ins Haus

In den Wochen der Fastenzeit haben die Kinder der Kitas St. Bernard, Hl. Geist und St. Wilhelm über das «Freude verschenken» nachgedacht. Viele bunte und Freude schenkende Bilder sind dabei herausgekommen.

Diese Bilder wurden zusammen mit einem kleinen Brief zur „Freudenpost“, die in der Kirche bereitstand und von dort aus mitgenommen oder verschickt werden konnte an Menschen, die einer Freude bedürfen.

Menschen, die alleine sind oder durch Corona einen schwierige Lebenssituation aushalten müssen. Menschen die krank sind. Menschen die traurig sind.

Einige Briefe gingen auch ins ELI und andere wurden in den Gemeinden verteilt.



Einige freudige und dankbar Rückmeldungen haben die Kinder erhalten und konnten so erleben, das Freude bereiten zum Freude verbreiten wird.

Julia Weldemann



CORONA: Herzlichen Dank an unsere Ordner

Die Pandemie dauert seit über einem Jahr an. Nachdem zuerst Gottesdienste nicht erlaubt waren, können wir seit Mai 2020 im Rahmen des geltenden Hygienekonzeptes wieder Gottesdienste feiern. Eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung von Gottesdiensten ist die Arbeit der Ordner, die die Einhaltung der Regeln (Adresserfassung, Desinfizierung, Masken, Abstand) überwachen und durchsetzen müssen.

In Heilig Geist können wir uns glücklich schätzen, dass rund 13 Damen und Her-

ren bereit sind, diesen Dienst zu tun! Das Team arbeitet vorbildlich und sehr verantwortungsvoll. Die Dienste werden eingeteilt und ganz präzise wahrgenommen, so dass bisher kein Gottesdienst abgesagt werden musste.

Die Besucher empfinden die „Uniformierten“ wohl auch als hilfreich, etwa bei der Zuweisung der Plätze. Die Akzeptanz der Besucher für Einschränkungen ermöglicht, dass die Ordner ihre Aufgabe geräuschlos im Kirchenraum wahrnehmen können.

Ein Jahr ist schon eine lange Zeit. FÜR DEN EINSATZ UNSERER ORDNER DANKEN WIR IM NAMEN DER GANZEN GEMEINDE GANZ HERZLICH!

Zwar wünschen wir uns alle, dass wir schnellstens ohne Ordner in einer vollen Kirche Gottesdienste feiern können und es heißen kann: Einen Orden für die Ordner!

Die Pandemie dauert aber noch an und es sind lediglich wenige von uns schon geimpft, so dass die Ordner weiterhin auf unbestimmte Zeit dringend gebraucht werden.

Deswegen bitten wir unsere Ordner: HALTEN SIE DURCH, HABEN SIE WEITERHIN KRAFT UND BLEIBEN SIE GESUND!

Karlheinz Klapheck und Barbara Sochor

Einbruchschutz

**Schützen Sie Ihr Heim gegen Einbruch
und erhöhen Sie Ihr Sicherheitsgefühl
und Wohlbefinden!**

Service rund ums Haus

Franz Hoch

Saseltwiete 4, 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69 Mobil 0177 / 600 35 69



Heilig Geist

Der Magnificat Togo Chor



Wir, in Deutschland lebende Togolesen bzw. allgemein Westafrikaner, haben eine Notwendigkeit gespürt, unsere christliche Kultur hier weiter fortzuführen und zu fördern, sodass diese nicht verloren geht und wir diese an die junge nachfolgende Generation weitergeben können. Des Weiteren ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Integration christlicher Zuwanderer aus Afrika in Deutschland zu erleichtern. Mit diesen Gedanken kam uns im November 2010 die Idee von einer musikalischen Gruppe mit aus Westafrika stammenden katholischen Christen namens: **MAGNIFICAT TOGO CHOR**, die im Januar 2011 schließlich realisiert wurde.



Wir möchten das Ziel verfolgen, durch das gemeinsame Teilen des Evangeliums in Gruppen den unermesslichen geistlichen Reichtum weiterzugeben, indem wir die Liturgie mit Gesängen der togole-sischen oder anderen Gospel-Gattungen beleuchten, so wie wir es aus unserer Heimat kennen. Unser Name ist auch gleichzeitig unser Gruß und Motto: *Magnificat, Anima Mea Dominum – Meine Seele preist den Herrn*. Unser Lobpreis steht vor allem im Zeichen der Musik. Wir singen in den Sprachen, die in Togo

gesprochen werden, da die meisten Mitglieder ihre Wurzeln dort haben, welche EWE, MINA und Französisch sind; aber auch deutsche, englische und viele andere Sprachen finden sich in unseren Gesängen wieder. Man findet uns auf

verschiedenen christlichen Veranstaltungen wie Hochzeiten, Taufen und weiter auch in anderen Gemeinden. Wir sind froh, mittlerweile ein fester Bestandteil der Gemeinde Heilig Geist zu sein und mit Ihnen unser 10-jähriges Bestehen feiern zu können. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist dies leider nur eingeschränkt möglich. Jedoch laden wir Sie gerne zu einem gemeinsamen Gottesdienst in diesem Rahmen am **13. Juni 2021 um 10:15 Uhr in unserer Gemeinde Heilig Geist in Farmsen ein** und freuen uns auf Ihr Kommen. Und wenn sich die Pandemie-Situation gelegt hat, freuen wir uns sehr, wenn wir Sie nochmal richtig zum Feiern einladen dürfen.

Bis dahin bleiben Sie gesund – *Magnificat Anima mea dominum*.

Gloria Blewussi



GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

Stefan Albers

Gartenpflege · fachgerechter Baumschnitt
Steinarbeiten · Gartengestaltung

Trittauers Amtsweg 17 · 22179 Hamburg-Bramfeld
Tel.: 040-642 94 33 · Mobil: 0172-412 99 47
Fax: 040-60 03 94 80



Heilig Geist

Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften?



Sicht des Papsttums

Längst ist vorentschieden schon durch lebend'ge Tradition, was der Papst entscheiden kann -, selbst als „unfehlbarer Mann.“

Er, nichts als der Kirche „Mund“, tut „Ihr-Anvertrautes“ kund, treu je neu dem Gottesgeist, der die Kirche unterweist

und sie in der Wahrheit hält auf dem Weg durch diese Welt.

Spagat des Papsttums

(gesehen mit den Augen Außenstehender)

Welch unglaublicher Spagat, den ein Papst zu leisten hat!

Er soll echt zusammenbinden, was wir weit getrennt heut' finden:

Zeuge früher Anfangszeit, soll zugleich er sein bereit, Zeichen uns'rer Zeit zu deuten und die Zukunft vorbereiten...

Wo denn spricht der Gottesgeist, der den Weg der Kirche weist?

Nur in Traditionsurkunden, die doch auch wohl zeitgebunden? Nicht auch in gewachs'nem Wissen, das wir mit bedenken müssen?

„Lehramt“ und „Unfehlbarkeit“ -, sind vor Fehlern wir gefeit?

Klaus Lutterbüse

Breit berichteten die Medien jüngst über ein Schreiben der römischen Glaubenskongregation, in dem die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften klar zurückgewiesen wurde, da solche Lebensgemeinschaften dem Schöpferwillen Gottes nicht entsprächen. Dagegen regte sich vernehmlicher Widerspruch innerhalb der katholischen Kirche, die sich ja auf einem Synodalen Weg sieht und von der manche erwarten, dass sie die „Diskriminierung der homosexuellen Menschen“ aufhebt, die sie in der kirchlichen Morallehre ausgedrückt finden. Umso deutlicher drängen sie nun auf demonstrative Segnungen an vielen Orten. Segnung einer Lebensform oder Segnung einzelner Menschen?

Nun hat Bischof Bätzing, der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, geraten, eine Art Moratorium einzulegen und erpresserisch wirkende Aktionen zu unterlassen.

Mich erinnerten all diese Vorgänge an einen Mönch, von dem ich gehört hatte, dass er die Gewohnheit hatte, unterschiedslos alle Menschen, auf die er traf, zu segnen. Ganz von sich aus. Manche seiner „Opfer“ blieben verduzt, zumindest verwundert, stehen und suchten zu verstehen, was ihnen geschehen war: Da hatte jemand sie wahrgenommen, hatte sie angeblickt, sich ihnen zugewandt in freundlicher Geste. Ohne Vorbedingung, ohne vorhergehende Personalüberprüfung, ohne Nachweis der Würdigkeit.

Hatte der Mönch diese Haltung an Jesus



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

abgeschaut? War nicht auch Jesus ohne Scheu auf alle Menschen zugegangen, hatte sie genommen, wie sie waren? Aber hatte er sie auch gelassen, wie sie waren? Wissen wir nicht um die Kernbotschaft, mit der er sich an die Menschen wandte und in der sich einer bestürzenden, ermutigenden Zusage eine aufmunternde Forderung anschloss? „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen“, so sagte er, und er fuhr fort: „Kehrt um und glaubt an die Heilsbotschaft.“ Alle waren eingeladen zum königlichen Hochzeitsmahl, und über die Zahl der Erstgeladenen hinaus sollten von den Hecken und Zäunen noch weitere Menschen genötigt werden einzutreten (vgl. Lk 14,23), doch in der die Botschaft weitertragenden jungen Kirche wird später dann doch auch auf das hochzeitliche Gewand geschaut, das zur Vorbedingung des Eintritts wird (vgl. Mt 22,11)...

Wird der Synodale Weg versuchen, hier die Eintrittsbedingungen neu zu konkretisieren?

Klaus Lutterbüse

MALEREIBETRIEB P. LÜER
SEIT 2009

MALER MEISTERIN

HOHNERKAMP 22
22175 HAMBURG

MOBIL: 0177 / 73 6 50 69
FAX: 040 / 31 81 23 69

E-MAIL: MALEREIBETRIEB-LUEER@WEB.DE
WEB: WWW.MALEREIBETRIEB-LUEER.DE

Die Kirche und die Segnung



Seit Wochen wird in kirchlichen und nichtkirchlichen Medien ein Schreiben der römischen Glaubenskongregation diskutiert, in dem die Segnung gleichgeschlechtlicher Partner abgelehnt wird, da solche Lebensgemeinschaften dem Schöpferwillen Gottes nicht entsprechen. Ist diese Ablehnung vertretbar?

Die Kirche sieht sich in einer Tradition, die mit Adam und Eva beginnt. „Als Mann und Frau schuf er sie“, heißt es kurz und prägnant in der Schöpfungserzählung (Gen. 1, 27b). Nur in so einer Gemeinschaft können Kinder entstehen, und deshalb war und ist für die Kirche die Familie aus Vater, Mutter und Kind von zentralem Wert. Sie ist gewissermaßen das Standardmodell der Liebe.

Seit wir Darwins Evolutionstheorie kennen, schauen wir mit neuen Augen auf die Geschichte des Lebens auf unserer Erde, und wir sehen: Die Schöpfung war und ist offensichtlich eine *creatio continua*, eine fortlaufende Schöpfung: Es wurden nicht immer wieder immer nur die gleichen Standardmodelle produziert, sondern es gab eine Vielfalt spielerischer Arten, Abarten und Formen;

und wer z.B. Nashörner, Nilpferde, Giraffen, Hammerhaie und Elefanten kennt, wird dem Schöpfer Fantasie und Humor nicht absprechen können. Ebenso kam es unter den Menschen bald zu Vertretern unterschiedlicher Hautfarben und körperlicher Ausprägungen; und unter den Männern und Frauen gab es neben der Mehrheit, die sich zum anderen Geschlecht hingezogen fühlte, die Minderheit, die sich als auf ihr eigenes Geschlecht bezogen erfuhr. Das war für die Mehrheit befremdlich, das entsprach nicht der Norm, und in vielen Ländern sind solche Menschen noch bis heute mit dem Tode bedroht. Ihnen gleiche Würde zuzuerkennen und sie in ihrer geschlechtlichen Ausrichtung sogar zu akzeptieren, war ein langer und mühsamer - und bis heute nicht unumstrittener - Prozess.

Erkenntnisse der Humanwissenschaften, die allmählich nicht mehr abzuweisen sind, stellen die Kirche nun vor ein nur allzu bekanntes Problem: Das Dilemma zwischen von ihr einmal getätigten Aussagen und fortschreitender wissenschaftlicher Erkenntnisse. So musste sie Galileo Galilei im Lichte der weiteren kos-

mologischen Forschung schließlich doch rehabilitieren, auch wenn es schwerfiel und Jahrhunderte dauerte. Auch in ethischen Fragen hat sich die Lehre gewandelt: Sie erkennt die Menschenrechte an, verwirft die Sklaverei und seit einigen Jahren sogar die Todesstrafe.

Ein Argument für die Ablehnung der Segnung homosexueller Paare, wie sie im Schreiben der Glaubenskongregation steht, dürfte letztlich die Furcht vor einer schleichenden Gleichstellung dieser Partnerschaften mit der (heterosexuellen) Ehe sein. Und die hat in der katholischen und orthodoxen Kirche den Rang eines Sakramentes. (Luther erklärte die Ehe als ein „weltlich Ding.“)

Aber selbst wenn man an diesem Unterschied festhalten möchte und eine „Ehe für alle“ ablehnt, kann doch gegen eine Segnung ernst gemeinter homosexueller Lebenspartnerschaften, die sich in Liebe entfalten und auf Treue gründen möchten, nichts einzuwenden sein? Vielleicht macht sie ja auch etwas mit ihnen?

Irene Ittekkot

skylight
estates

persönlich • kompetent • professionell

Vertrauen Sie unserer Expertise und Zuverlässigkeit
bei der Vermarktung Ihrer Immobilie.

Sie haben es verdient!

Lisa Vorwerk

040 / 536 30 380 • www.skylight-estate.com • mail@skylight-estate.com





RESTAURANT Luisenhof & DUBROVNIK

Am Luisenhof 1 • 22159 Hamburg
Telefon 643 10 71 • Mobil 0171 643 10 71

- Sonderveröffentlichung -

Folgen Sie uns auf:

www.luisenhof-dubrovnik.de
[Facebook.com/Luisenhof.Dubrovnik](https://www.facebook.com/Luisenhof.Dubrovnik)
[Instagram/luisenhof_dubrovnik](https://www.instagram.com/luisenhof_dubrovnik)
und per WhatsApp

NEU: Online-Shop für Bestellungen
LUISENHOF-DUBROVNIK.DE

Familienbetrieb feiert Jubiläum

Mitten in der Corona-Pandemie feiert das Restaurant „Luisenhof & Dubrovnik“ Jubiläum. Weil die geplante Feier ausfallen muss, setzt man hier auf Familienzusammenhalt und Gerichte für zu Hause.

Bereits seit 20 Jahren gibt es das Restaurant „Luisenhof & Dubrovnik“ am U-Bahnhof Farmsen, das von der Familie Bisaku geführt wird. Natürlich sei die Pandemie mit ihren Auswirkungen ein Schock gewesen, und natürlich habe man Umsatzeinbußen, erzählt Vilson Bisaku.

„Aber wir lassen uns nicht unterkriegen und machen das Beste daraus“, sagt sein Bruder Albert. Dabei werde das Restaurant vor allem von treuen Stammkunden getragen, die neben dem Konzept auch die Qualität der Speisen und das Preis-Leistungs-Verhältnis sowie die Gastfreundschaft zu schätzen wissen.

Zum Erfolg des Lokals haben auch die großzügigen Räumlichkeiten beigetragen, die Platz für bis zu 200 Personen bieten und umfangreich modernisiert wurden. Hier richten Familie Bisaku und ihr Team normalerweise Geburtstagsfeiern, Taufen und andere kleinere Feste aus. Dazu kommen zahlreiche große Feiern, überwiegend Hochzeiten, sowie Firmenveranstaltungen wie Tagungen, Empfänge und Präsentationen. Doch dann kam die Corona-Krise.



Die Brüder Albert (l.) und Vilson Bisaku blicken optimistisch in die Zukunft.

Als die Restaurants erstmals schließen mussten, wurden ein Außer-Haus-Verkauf sowie ein Lieferservice angeboten. Beide Varianten gibt es bis heute und sie kommen an, wie die guten Bewertungen auf verschiedenen Online-Portalen beweisen. Wer also einmal keine Lust hat, selbst den Kochlöffel zu schwingen oder im Home-Office tätig ist, kann sein Lieblingsgericht von der regulären Speisekarte, der Mittagstischkarte oder den Sonderaktionen wählen und sich dieses ab einem Mindestbestellwert von 25 Euro und in einem Um-

kreis von 5 Kilometern liefern lassen. Selbstabholer erhalten als Dankeschön 10% Rabatt (ausgenommen Mittagstisch und Jubiläumsgerichte), für alle Bestellungen ab 50 Euro gibt es als Geschenk eine Flasche frisch gezapftes Bier und ab 100 Euro zusätzlich noch eine Flasche Wein.

„Wir möchten uns auf diesem Weg bei all denen bedanken, die uns die Treue gehalten und uns unterstützt haben“, sagt Familie Bisaku, die sich den 20. Geburtstag des Restaurants eigentlich anders vorgestellt hatte. Zum Gründungstag am 1. Mai sollte es ein großes Fest mit vielen Aktionen geben. Ein Nachholtermin steht noch nicht fest. Jetzt müsse man erst einmal schauen, wie es weitergeht. „Trotz der Pandemie blicken wir optimistisch in die Zukunft“, sagt Albert Bisaku und verrät, dass es für die Gäste demnächst eine Überraschung geben wird.



Danke für Ihre Treue!

RESTAURANT Luisenhof & DUBROVNIK

Wir feiern Jubiläum!



Zusätzlich zu der gesamten Speisekarte gibt es auch die folgenden Gerichte im Außer-Haus-Verkauf. Außerdem bieten wir einen Lieferservice im Umkreis von 5 Kilometern an (Mindestbestellwert 25 €).

SONDERKARTE (auf Vorbestellung)

Spargel 500g 9,50 €
mit Sauce Hollandaise und Salzkartoffeln

Spargel 500g 17,00 €
mit Sauce Hollandaise und Salzkartoffeln

Beilagen zum Spargel

Rührei 6,50 €
Käseschinken 9,50 €
Panierter Schnitzel 11,00 €
Schweinefilet 12,00 €

2 Maischollen 18,00 €
mit Speck und hausgemachtem Kartoffelsalat

JUBILÄUMSMENÜ (ab 2 Personen)

Vorpeise
Panierter Schafskäse mit Röstbrot

Hauptgericht
Spezialitäten vom Land und aus dem Meer:
Lammfilet, Rumpsteak, Putensteak,
Schweinefilet, Fischfilet und Garnelen,
dazu Rosmarinkartoffeln
und mediterranes Gemüse

Dessert
Palatschinken nach Art des Hauses
mit Schokoladensauce

26,00 €/Person

PLATTEN AB 2 PERSONEN

	Lieferung	Abholung
Gourmet-Platte pro Pers. Lammfilet, Rumpsteak, Schweinefilet, Kräuterbutter, Brokkoli und Pfefferlinsensauce, dazu Kroketten und Djuvetschreis	21,50 €	19,30 €

Dschingis-Khan-Platte pro Pers. Rumpsteak, Putensteak, Schweinerücken, Nacken, Speck, Pjieskavica und Gemüse, dazu Djuvetschreis und Pommesfrites	21,00 €	18,90 €
--	---------	---------

Luisenhof-Platte pro Pers. Lammfilet, Rumpsteak, Schweinefilet, Putensteak, und grüne Bohnen, dazu Djuvetschreis und Bratkartoffeln	23,00 €	20,70 €
--	---------	---------

Für alle Angebote gilt: Ab einer Bestellung von 50 € erhalten Sie von uns als Geschenk eine Flasche frisch gezapftes Bier.
Ab 100 € gibt es zusätzlich noch eine Flasche Wein.

Bestellungen sind telefonisch oder über unseren neuen Online-Shop LUISENHOF-DUBROVNIK.DE möglich!

Am Luisenhof 1 • 22159 Hamburg • Telefon 040 - 643 10 71 • Mobil 0171 - 643 10 71

Gottesdienste

	Sonnabend	Sonntag-Vormittag		Sonntag-Nachmittag und Abend		
Volksdorf		09:45 Uhr 2. Sonntag im Monat 11:30 Uhr Jugendgottesdienst ghanaische Mission		18:00 Uhr 3. Sonntag im Monat 12:00 Uhr syrisch-kath.		
Bramfeld	18:00 Uhr	09:45 Uhr				
Poppenbüttel	18:00 Uhr	11:15 Uhr		1. Sonntag im Monat 16:00 Uhr ungarisch		
Rahlstedt	18:00 Uhr	11:15 Uhr		1. Sonntag im Monat 14:00 Uhr vietnamesisch 16:30 Uhr polnisch		
Farmsen	18:00 Uhr	10:15 Uhr		4. Sonntag im Monat 18:00 Uhr albanisch		
Wilhelmstift		08:30 Uhr				
Elisabethhaus	derzeit interne Planung der Feiern durch Diakon Heitmann					

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volksdorf		15:00 Uhr Einige Male im Jahr für Senioren	09:00 Uhr	19:15 Uhr		
Bramfeld	19:00 Uhr Friedensgebet (14-tägig in geraden Wochen)	15:30 Uhr Senioren (14-tägig in ungeraden Wochen)		09:00 Uhr 18:00 Uhr Kreuzwegandacht (in der Fastenzeit)	19:00 Uhr WGF Abendlob/-brot (1. Freitag)	17:15 Uhr Rosenkranzgebet (1. Samstag)
Poppenbüttel	19:15 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden	19:15 Uhr		15:00 Uhr Senioren 1. od. 3. Wo.	08:30 Uhr	17:15 Uhr Maianacht (im Mai)
Rahlstedt	19:00 Uhr	08:30 Uhr Morgenlob	08:30 Uhr (1. Mittwoch 14:00 Senioren)		08:30 Uhr	
Farmsen	18:30 Uhr Angebot offene Kirche	18:30 Uhr (1. Dienstag 14:30 Uhr Senioren)		18:30 Uhr		
Wilhelmstift						08:30 Uhr
Elisabethhaus	derzeit interne Planung der Feiern durch Diakon Heitmann					

Taufeiern:

Für jede Gemeinde wird ein Taufsonntag festgelegt. Taufen sind dann möglich samstags um 11:30 Uhr, Sonntag vormittags in der Messe und eine viertel Stunde nach der Messe, d. h. um 11:00 Uhr oder um 12:30 Uhr.

Taufsonntage: Bramfeld und Farmsen 1. Wochenende im Monat
Poppenbüttel 2. Wochenende im Monat
Rahlstedt 3. Wochenende im Monat
Volksdorf 4. Wochenende im Monat

Beichtgelegenheit:

in Volksdorf sonntags um 17:30 Uhr, in Poppenbüttel samstags um 17:30 Uhr, in den anderen Kirchen samstags 17:00 Uhr, wenn der Vorabendgottesdienst hl. Messe ist.

Hinweis zu den Feiern an Fronleichnam und zum Patronatsfest der Pfarrei

In der Online-Sitzung des Pfarrpastoralrates am 14. April 2021 wurde im Blick auf Fronleichnam und Patronatsfest unserer Pfarrei für dieses Jahr abgesprochen:

Fronleichnam, 3. Juni 2021

Am Festtag (Donnerstag) selbst begehen wir Fronleichnam im Rahmen der Werktagsgottesdienste zu den üblichen Zeiten. Am darauffolgenden Samstag/Sonntag (5./6. Juni) ist die „Äußere Feier“ von

Fronleichnam, wegen der Pandemie „dezentral“ in den Kirchen unserer Pfarrei entsprechend den üblichen Sonntagszeiten, jedoch ohne Prozessionen.

Patronatsfest unserer Pfarrei, 27. Juni 2021

Nach dem Gedenktag der Lübecker Märtyrer (25. Juni) feiern wir das Patronatsfest unserer Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ am darauffolgenden Samstag/Sonntag (26./27. Juni) pandemiebedingt „dezentral“ in den Kirchen unserer Pfarrei zu den üblichen Zeiten.

ACHTUNG CORONA

Aufgrund der aktuellen Situation sind alle angegebenen Termine natürlich unter Vorbehalt und können je nach Entwicklung ausfallen. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite der Pfarrei oder über die Schaukästen!

Das Pfarr- und die Gemeindebüros sind derzeit für den Publikumsverkehr geschlossen. Bitte vereinbaren Sie bei Bedarf einen Termin.

Hinweis zu den Gottesdiensten im Wilhelmstift während der Sommerferien

Am Samstag, 26. Juni 2021 sowie an allen Samstagen und Sonntagen im Juli 2021 entfallen die Messfeiern in der Kapelle des Wilhelmstiftes.

Zum Patronatsfest der Pfarrei findet dort am Sonntag, 27. Juni um 8.30 Uhr eine Messfeier statt.

Die erste Messfeier nach den Sommerferien ist am Samstag, 7. August um 8.30 Uhr.

Seelsorgeteam



Zentrale Telefonnummer mit Anrufbeantworter: 040 677 23 37 (wird mehrmals täglich abgehört)

P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Pfarrer

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 668 540 75 oder 0170 / 5754269
pfarrer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Vorsitzender des Kirchenvorstands, Vorstand
Pfarrpastoralrat, Präses der Kolpingfamilie
Rahlstedt, Ökumene



P. Christoph Hammer SAC, Pastor

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 668 540 74 oder 0151 / 159 669 92
c.hammer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Jugendseelsorge, Firmvorbereitung, Pfarr-
pastoralrat



P. Zephyrin Kirubagar Devasagayam SAC, Kaplan

St. Wilhelm, Bramfeld, Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

0151 / 226 039 67
p.zephyrin@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Mitglied des Kirchenvorstands (50 % Studi-
um, 50 % Pfarrei)



P. Matthias Kristopeit SAC, Pastor

St. Wilhelm, Bramfeld, Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

kristopeit@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste*, Einzelseelsorge und
Gruppenbegleitung



Christiane Bente, Gemeindereferentin

Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gGmbH,
Liliencronstraße 130, 22149 Hamburg

040 / 673 77 129
c.bente@kkh-wilhelmstift.de

Krankenhauseelsorgerin im Kinderkranken-
haus Wilhelmstift, Pfarrpastoralrat



Katja Laber, Gemeindereferentin

St. Bernard, Poppenbüttel,
Langenstücken 40, 22393 Hamburg

0151 / 424 267 25
k.laber@johannes-prassek.de

Seelsorge, Erstkommunionvorbereitung,
Taufkatechese, Vorstandsmitglied der Fami-
lienbildungsstätte, Koordination Wort-Got-
tes-Feier-Beauftragte



Claudia Wagner, Gemeindereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

0151 / 448 270 76
c.wagner@johannes-prassek.de

Seelsorge, Religionspädagogische Beglei-
tung der katholischen Kindertagesstätten,
Pfarrpastoralrat, Präventionsbeauftragte



Julia Weldemann, Gemeindereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

0151 / 461 962 41
j.weldemann@johannes-prassek.de

Seelsorge, Religionspädagogische Beglei-
tung der katholischen Kindertagesstätten



Bernadette Kuckhoff, Pastoralreferentin

0151 / 152 375 78
b.kuckhoff@johannes-prassek.de

Diakonale Seelsorge, Begleitung und Un-
terstützung Ehrenamtlicher im caritativen
Bereich, Mitglied der Pfarreilichen Immobili-
enkommission (PIK)



Anton Jansen, Pastor im Ruhestand

040 / 848 948 40
antonjansen@kabelmail.de

Seelsorge nach Absprache



Peter Rawalski, Diakon

040 / 642 72 06
p.rawalski@johannes-prassek.de

Seelsorge, Gottesdienste, Taufen, Trauun-
gen, Beerdigungen, Bibelkreise, Glaubens-
kurse, Erwachsenenpastoral



P. Benno Schator SAC, Pastor im Ruhestand

040 / 669 311 52
p.schator@johannes-prassek.de

Gottesdienste, Seelsorge nach Absprache



* Feier der Sakramente (Taufe, Eucharistie, Versöhnung/Beichte, Ehe, Krankensalbung) sowie Beerdigungen und Segnungen

Werner Heitmann, Diakon mit Zivilberuf

0160 / 994 270 28

w.heitmann@johannes-prassek.de

Alten- und Krankenseelsorge, Männerseelsorge, Seelsorger im Malteserstift St. Elisabeth, Krankenkommunion, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Gemeindeseelsorge, Gottesdienste



Stephan Klinkhamels, Diakon mit Zivilberuf

040 / 303 986 58

st.klinkhamels@johannes-prassek.de

Leiter Trauerzentrum und Kolumbarium St. Thomas Morus, Trauerpastoral, Hospizarbeit im Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard, Seelsorge, Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen



Pfarrbüro · Gemeindebüros

Pfarrbüro und Gemeindebüro Mariä Himmelfahrt

Birgit Döring, Claudia Meinz und Katja Petenyi

Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 677 23 37

pfarrbuero@johannes-prassek.de

mariaehimmelfahrt@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 9-11 Uhr; Do. 16-17:30 Uhr

Öffnungszeiten in den Schulferien: Mo.-Fr. 9 -11 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Dr. Klaus J. Picolin,

gemeindeteam@mahira.de



Gemeindebüro Sankt Bernard

Birgit Döring

Langenstücken 40, 22393 Hamburg

040 / 601 92 94

st.bernard@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Di. 9-12 Uhr

"Offenes Fenster": Mo.+ Do. 10-12 Uhr,

offenes-fenster.stb@johannes-prassek.de

Gemeindeteam:

Sprecher: Matthias Vieth,

gemeindeteam@st-bernard-hamburg.de



Gemeindebüro Heilig Geist

Beate Steinmetz

Rahlstedter Weg 13, 22159 Hamburg

040 / 643 77 00

hl.geist@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecherin: Gabriele Pietruska,

gemeindeteam@heilig-geist-farmsen.de



Gemeindebüro St. Wilhelm

Maria-Gabriele Gerschke

Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

040 / 641 70 25

st.wilhelm@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 10-13 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Thomas Büschleb,

gemeindeteam@st-wilhelm.de



Gemeindebüro Heilig Kreuz

Claudia Meinz

Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

040 / 603 47 87

hl.kreuz@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mi. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Jens Kowalinski,

gemeindeteam@heilig-kreuz-volksdorf.de



v.l.n.r.: Claudia Meinz, Birgit Döring, Beate Steinmetz, Maria-Gabriele Gerschke (es fehlt: Katja Petenyi)

Katholische Pfarrei **Seliger Johannes Prassek**

Bürozeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr

Spendenkonto: Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM

Oldenfelder Straße 23
22143 Hamburg

☎ **040 677 23 37**
(auch mit Anrufbeantworter; wird mehrmals täglich abgehört)

📠 **040 677 90 55**

✉ pfarrbuero@johannes-prassek.de

www.johannes-prassek.de

Osterkerze aus St. Bernard



Gebet des Synodalen Weges - www.synodalerweg.de

Gott, unser Vater,

Du bist denen nahe,
die Dich suchen.

Zu Dir kommen wir mit den Fragen unserer Tage,
mit unserem Versagen und unserer Schuld,
mit unserer Sehnsucht und unserer Hoffnung.

Wir danken Dir für Jesus Christus,
unseren Bruder, unseren Freund und unseren Herrn.

Er ist mitten unter uns,
wo immer wir uns in seinem Namen versammeln.

Er geht mit uns auf unseren Wegen.

Er zeigt sich uns in den Armen, den Unterdrückten, den Opfern von
Gewalt, den Verfolgten und an den Rand Gedrängten.

Wir bitten Dich:

Sende uns den Heiligen Geist,
der neues Leben schafft.

Er stehe unserer Kirche in Deutschland bei
und lasse sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Er öffne unser Herz,
damit wir auf Dein Wort hören und es gläubig annehmen.

Er treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Er stärke unsere Treue zu Dir
und erhalte uns in der Einheit mit unserem Papst und der ganzen
Kirche.

Er helfe uns,
dass wir Deine Gerechtigkeit und Deine Barmherzigkeit erfahrbar
machen.

Er gebe uns die Kraft und den Mut,
aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.

Denn Du allein bist das Licht, das unsere Finsternis erhellt,

Du bist das Leben, das Gewalt, Leid und Tod besiegt.

Dich loben wir, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

0800 111 0 111

0800 111 0 222

(kostenlose Rufnummern)


TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.